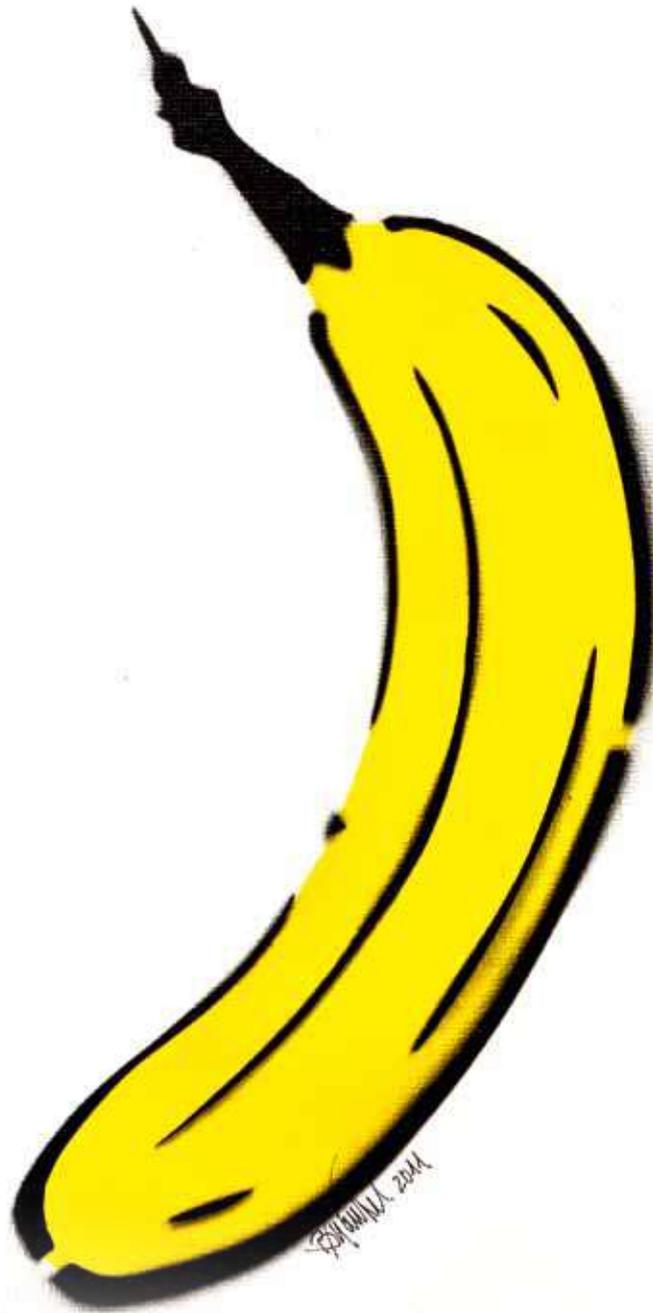


INDEX

AUSGABE 03 - APR.11/MAI.11 - KOSTENLOS



Thomas Baumgärtel, *Spraybanane*, 2011, Spraylack auf Leinen, 50 x 40 cm

DAS KUNSTMAGAZIN FÜR DÜSSELDORF

BAR AM KAISERTEICH

Kunstwerk. Location. Bar.



www.kaiserteich.de



Voller Erfolg. Aber die AWISTA war sich in ihrem Verantwortungsbereich offensichtlich unsicher: Ist das Kunst? Oder kann das weg? Vorsichtshalber blieb's liegen ...

Um Design und Inhalt ging es in einer kurzen, aber intensiven Diskussion, während wir INDEX beim Treffen der **Initiatorengemeinschaft Düsseldorfer Galerien** vorstellten. ALEXANDER SIES ist des INDEX' Layout „zu bunt“ und er formulierte, da müsse noch einiges anders werden. Wir richten uns aber zunächst nach den sehr zahlreichen positiven Reaktionen und bleiben vorläufig wie wir sind. WOLFGANG GMYREK versicherte uns außerdem, dass wir redaktionelle Verstärkung brauchen. Letzteres bestätigen wir gerne und tun es hiermit gleich kund. Zu verdienen gibt es bei uns jede Menge Ehre. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Wer sich berufen fühlt, möge sich auf elektronischem Wege melden: redaktion@index-magazin.com.

Zukünftigen Mitstreitern sei jedoch schon jetzt mit auf den Weg gegeben, dass INDEX nicht angetreten ist, um den Obskurantismus, also die verbale Verschleierung und Hochschreibung der Kunstszene, zu pflegen und zu unterstützen. Wir möchten in klaren Worten die Kunst journalistisch begleiten. Denn Kunst, die verständliche Sprache nicht vertragen kann, hat möglicherweise ein grundlegendes Problem: Sie ist nicht das, was sie gerne sein möchte. Hin und wieder schaffen es Kuratoren oder Journalisten, Kunst oder solche, die es sein möchte (oder sein soll!), in einer Weise zu beschreiben, die den Leser oder Zuhörer - sagen wir vorsichtig - sehr irritiert zurück lässt. Mancher zweifelt in der Folge gar an der eigenen Bildung oder Intelligenz - regelmäßig zu Unrecht.

Aus diesem Grunde denken wir darüber nach, einen innovativen Preis zu stiften: den **Blechernen Schwadronneur**. Er soll jährlich an die abstruseste oder unverständlichste Kunstbeschreibung gehen. Hoffen wir im Sinne der Kunst, dass wir möglichst wenig zu Nominierende finden ...

Sehr deutlich und verständlich hat das Publikum auf den diesjährigen Akademierundgang reagiert, mit dem die **Kunstakademie** beeindruckt hat: Am finalen Sonntag staute sich die Schlange Einlassbegehrender bis zur Ratinger Straße. (Darauf war nicht einmal die Stadtreinigung gefasst, so dass die Veranstaltung auch in ihrem Verantwortungsbereich ein „voller“ Erfolg wurde, wie auf dem Foto zu erkennen ist.) Es war wie immer eine spannende und motivierende Angelegenheit, junge Menschen und ihre künstlerischen Arbeiten zu begutachten, zu bestaunen und sie zu befeuern, ihren Weg weiter zu gehen. Wir freuen uns schon jetzt aufs nächste Jahr!

Und nun: Viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe!

Ihr Team von INDEX



Gesehen bei arteversum

*JOHANNES GEHRKE,
Fif & Rowenta,
Mixed Media,
245 x 200 x 250 cm, 2006
(courtesy Galerie arteversum)*

INHALT



Thomas Struth: Art Institute of Chicago 2, Chicago, 1990.
138 x 175 cm (Bild), 180 x 215 cm (Aufwand)

Einer der großartigsten Fotografen unserer Zeit erhält endlich die Ausstellung in K20, auf die viele schon so lange gewartet haben: Eine Ansicht zu THOMAS STRUTH'S Ausstellung finden Sie ab Seite 8.

Geschmack. Was ist das?
Wer bestimmt ihn? Die
Freiheit des Denkens
ist dort in Gefahr, wo
Menschen versuchen, das
auszumerzen, was sie für
ästhetisch minderwertig
halten. Ab Seite 26.



IMPRESSUM

Chefredakteurin: Anke Ernst, M. A. (AE)

Ständige Mitarbeiter:

Miguel Guillermo (MG)

Achim Jüchter (AJ)

Frida Lau (FL)

Ruth Lehmann (RL)

Johanna Mühlen (JM)

Linda Walther (WA)

Linus Wörrfel, M.A. (LW)

Texte in dieser Ausgabe:

Wolfgang Kil (WK)

Andrej Kremenschouk (AK)

Thomas W. Kuhn (TK)

Thomas Schirnböck (TS)

Anke Volkmer (AV)

Presstext (PT)

Fotos (soweit nicht anders angegeben):

Miguel Guillermo

Redaktion:

Tel./Fax: 0211 2989227

E-Mail: redaktion@index-magazin.com

Druck: Zimmermann Druck + Verlag GmbH

Widukindplatz 2, 58802 Balve

INDEX erscheint im MAXLIN Verlag,

Benrather Str. 6a, 40213 Düsseldorf

E-Mail verlag@index-magazin.com

Editorial	3
Inhalt und Impressum	5
Julia Stoschek Collection: Zeit & Raum	6
Thomas Struth in K20	8
Ausstellungen der Galerien	12
AusstellungsINDEX	17
Ausstellung: Kai 10 - Raum für Kunst	24
Querdenke: Geschmacksfrage?	26
Impulsgeber	29
Meinung	30
Kunst = Banane	32
Schnittstelle: Leere Bühne	33

ZEIT & RAUM

Seit mein Fernseher kaputt gegangen ist, verfestigt sich in mir der Eindruck, dass Medienkunst etwas Flüchtiges ist. JULIA STOSCHEK sieht das anders. Sie bezeichnet Videokunst, Fotografie und Installationen gern als zeitbasierte Medien. Damit will sie zum Ausdruck bringen, dass sich in den Kunstwerken zwei Zeitstränge begegnen, die in ihnen eingefrorene Entstehungszeit und die Zeit der Rezeption.

In Oberkassel auf der Schanzenstraße, in einem 1907 errichteten Altbau, der im letzten Jahrhundert unter anderem für die Herstellung von Bühnenbildern, Flugzeugmotoren, Korsesagen, Bettfedern und Bilderrahmen genutzt wurde, schuf STOSCHEK rund 100 Jahre nach Bau des Gebäudes eine ständige Adresse für die nach ihr benannte Sammlung: die **Julia Stoschek Collection**.

Ihrer Sammelleidenschaft, die insbesondere der Videokunst gilt, kann die gebürtige Coburgerin als reiche Erbin aus einer Unternehmerfamilie von monetären Zwängen befreiten Lauf lassen. So stand 2002 nach dem Erwerb des ersten Kunstobjektes, einem Bild, relativ schnell für sie fest, das Interesse zur Haupttätigkeit zu machen und über die Jahre eine Sammlung von Rang und Namen aufzubauen. STOSCHEK weicht indes ein wenig von den üblichen Vorstellungen ab, die man von Kunstsammlern und Mäzenen gemeinhin

hat. Vor allem ist sie jung, 35 Jahre alt. Und ihr Alter dürfte einer der Hauptgründe sein, warum sie sich auf eine Kunstsparte konzentriert, die üblicherweise eher mit jungen Leuten assoziiert wird, vornehmlich mit den gerne als „MTV-Generation“ apostrophierten Jahrgängen, denen auch STOSCHEK angehört.

Mit dem nötigen Kapital ausgestattet ist es STOSCHEK jedoch vor allem aufgrund ihres künstlerischen Urteils gelungen, eine der interessantesten Kunstsammlungen zusammenzutragen, die Deutschland in Bezug auf diese Kunstsparte zu bieten hat. Die Liste der seit 2007 von ihr ausgestellten Künstler liest sich wie ein Who's who der internationalen Medienkunst und umfasst von DOUG AITKEN über DEREK JARMAN bis zu NAM JUNE PAIK so ziemlich alles von Rang und Namen. Die erklärte Grundidee der **Julia Stoschek Collection** besteht in erster Linie darin, den Versuch zu wagen, eine Linie der Entwicklung der Medienkunst von den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts bis heute nachzuzeichnen und in einen Kontext zu setzen. Die bisherigen Ausstellungen boten auf diese Weise nicht nur Exponate weltweit anerkannter Künstler, sondern leisteten etwas, was für diese Art der Kunst nicht ganz unproblematisch ist: einen Eindruck ihrer Lebendigkeit zu vermitteln.

Dass dies gelungen ist, hat entscheidend mit der glücklichen Wahl der



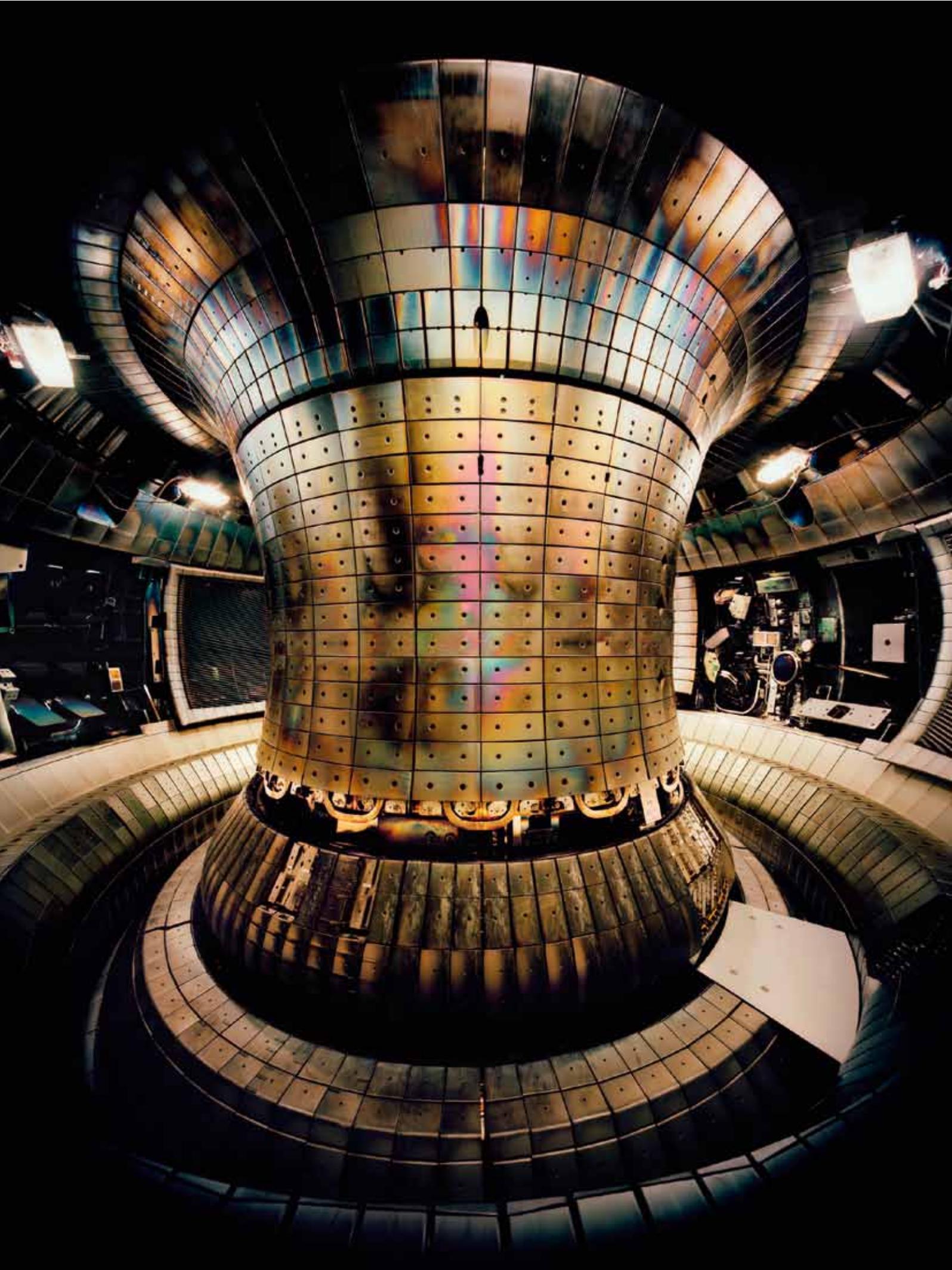
*JULIA STOSCHEK, in Szene gesetzt von MAX VON GUMPPENBERG
und PATRICK BIENERT/Colorstorm*



Location zu tun, die STOSCHEK 2004 auf einem Spaziergang mit ihrem Hund entdeckte. Der Architektur des historischen Altbaus, welcher seit dem Erwerb für rund acht Millionen Euro aufwendig saniert wurde, ist es maßgeblich mitzuverdanken, dass die ausgestellten Werke sich wie in einer Zeitkapsel entfalten können. Tatsächlich ist ein physischer und atmosphärischer Kontext für diese Art der Kunst das, was die Abspielstätte Kino für den Film ist. STOSCHEKS Museum setzt der Flüchtigkeit von Medienkunst einen Raum entgegen. Und Zeit kann sich, wie wir aus der Physik wissen, nur im Raum entfalten.

Stellt sich die Frage, was die Zukunft bringt. Fest steht, dass es ab Juni diesen Jahres wieder eine neue Sammlungspräsentation geben wird, die mittlerweile fünfte. Diese wird rund ein Jahr lang für die Besucher kostenfrei zu sehen sein. Was über 2012 hinaus passiert, steht noch in den Sternen. Zwei vage Ideen soll es jedoch schon geben: die Eröffnung eines zweiten Ausstellungshauses und den Plan, die Sammlung auf Reisen zu schicken.

Jetzt und hier lässt sich nur festhalten, dass die **Julia Stoschek Collection** mit ihrem Schwerpunkt auf Medienkunst eine interessante Ergänzung und Bereicherung der bestehenden Museenlandschaft Düsseldorfs darstellt. Und zwar keineswegs eine flüchtige. (LW)



GANZ GROSSE FOTOGRAFIE

THOMAS STRUTH

Lange haben wir überlegt, ob wir THOMAS STRUTHS Fotos überhaupt hier neben dem Beitrag im Magazin abbilden sollen. Denn ihre Wirkung entfalten die übergroßen Bilder doch erst, wenn man wie erschlagen vor ihnen steht. Davor haben wir zudem überlegt, ob es überhaupt Sinn macht, den dreihundertneunundachtzigsten journalistischen Beitrag über THOMAS STRUTH zu veröffentlichen. Und wenn, wie sollte dieser Beitrag dann aussehen? Noch eine kuratorisch wertvolle Abhandlung? Oder nochmal ein verbaler Galopp durch sein Werk?

Mein erster Gedanke war: eine weiße Doppelseite und darauf fett zwei Sätze: „Die vielleicht beeindruckendste Fotoausstellung aller Zeiten: THOMAS STRUTH in K20. Unbedingt ansehen!“ Und während ich diesen Text schreibe, denke ich

immer noch, dass das vielleicht völlig ausreichend und angemessen innovativ wäre, um THOMAS STRUTH in der Weise zu würdigen, die er mit seinem Werk vorgibt und verdient. Also ist schon einmal die Entscheidungsrichtung definiert: Kein kuratorisch wertvoller Beitrag, sondern einfach die Beschreibung und Faszination, die von STRUTHS Fotografien ausgehen und die ihn in meinen Augen zu einem der größten Fotokünstler macht, die es gibt und gegeben hat. Also werde ich, der ich auch schon seit 30 Jahren mit der Kamera in der Hand das Licht einfange, einfach nur meine Hochachtung vor dem Werk und der Leistung THOMAS STRUTHS zu Papier bringen. In einfachen, verständlichen und durchaus auch ehrfürchtigen Worten, wie Sie jetzt lesen werden. Also eine simple, schlichte, verehrende Hommage an

einen der wenigen Fotografen, zu denen man aufschauen MUSS!

Wer die von DR. ANNETTE KRUSZINSKY zusammengestellte Bildershow in K20 betritt, wird aus dem Staunen nicht herauskommen. Nicht die üblichen Formate an der Wand, zu dutzenden aneinander gereiht, wie man es aus Fotoausstellungen kennt, einzig das Werk ihres Machers dokumentierend, sondern eine museale Show, die ihresgleichen sucht. Wo bin ich eigentlich? Habe ich mich zu den Klassikern verirrt? Die gigantischen Abzüge der Aufnahmen STRUTHS sind eine Dimension für sich. Ungläubig steht man vor den riesigen Bildern, klebt mit der Nase daran und fragt sich, wieso das alles auch noch so unglaublich scharf und detailliert ist. Hier beginnt die Reise in den STRUTHSchen Kosmos, denn er fotografiert mit einer für viele heute

*Ausschnitt aus THOMAS STRUTH,
Tokamak Asdex Upgrade Interior 1,
Max Planck IPP Garching 2010, 268,3 x
218 cm (Bild), 275,8 x 225 cm (Rahmen),
© THOMAS STRUTH*



*STRUTHS Museumsbilder sind Museumsbilder
sind Museumsbilder sind Museumsbilder ...
(Collage von MIGUEL GUILLERMO nach THOMAS
STRUTHS Art Institute of Chicago 2, Chicago, 1990,
138 x 175 cm (Bild), 180 x 215 cm (Rahmen))*

anachronistischen Technik: im Großformat. Und gleichzeitig nimmt er sich so auch die Zeit, die man für die richtige, die gute, die perfekte Komposition braucht. Handwerkliche Perfektion, das zeigen die meisten seiner Fotos. Auf einem entdeckt man dann aber doch eine versteckte stürzende Linie, die ansonsten in STRUTHS Arbeiten undenkbar ist. Auch ignoriert er - vermutlich vor lauter persönlicher Zuneigung - auch schon mal das verwischte

Antlitz eines Kindes in einem seiner Familienporträts. Da freut man sich schon fast wie ein kleiner Junge, dass auch STRUTH nur ein Mensch ist. Aber wen jucken schon diese kleinen Anomalitäten? Denn die Reise durch sein Imperium geht weiter, Reise im wahrsten Sinne. Wo in aller Welt war dieser Mensch eigentlich schon?! Man fragt jedoch besser: Wo war er eigentlich noch nicht? Die Antwort lautet vermutlich: nirgendwo. Fotos aus Nordkorea? Das

erwartet man ja kaum in „Spiegel“ oder in der „Zeit“, aber doch schon gar nicht im Œuvre eines Künstlers. Und sind eigentlich seine Bilder aus den Museen inszeniert? Da baut er seine Kamera auf und die Besucher tun so, als wären sie nur mit sich und den Werken alleine? Schon sich die Geschichten vorzustellen, die bei seinen Reisen rund um die Welt zu den einzelnen Fotos entstanden sein müssen, ist faszinierend. Wann kommt seine Autobio-

grafie? Oder gibt es sie schon? Ich muß direkt mal bei Amazon nachschauen ... Nein, scheinbar noch nicht. Schade.

Die handwerkliche Qualität, die physische Größe seiner Werke, die unzähligen Orte, an denen seine Fotografien entstehen, das Auge für die Komposition und vor allem für das Motiv: STRUTH führt alles in einer Weise zusammen, die extrem beeindruckend ist. Seine Fotografien sind in jeder Hinsicht gigantisch. Und da-

mit auch sein Werk. Wer also bis heute noch der Meinung war, dass Fotografie doch nicht wirklich Kunst sein kann, den belehren die Ausstellung in K20 und THOMAS STRUTH endgültig eines Besseren. Ein dickes Lob und in meiner Eigenschaft als Besucher auch ein dickes Dankeschön für eine der spannendsten und aufregendsten Fotoausstellungen, die ich bisher sehen durfte.

So, viel mehr möchte und werde ich nicht schreiben. Jedes zusätzliche

Wort ist überflüssig. Wer sich gerade jetzt, da die Menschheit über Milliarden von Digitalkameras verfügt, und man mit Photoshop Dinge tun kann, für die man vor noch nicht allzu langer Zeit in der Dunkelkammer eine gute Fee an seiner Seite gebraucht hätte, der Seele der Fotografie nähern möchte, der zieht sich an, fährt zu K20, kauft sich eine Eintrittskarte und genießt die Ausstellung. Alle anderen bitte auch!

(MG)

Wer sonst hätte das „Paradies“ fotografieren können?

(THOMAS STRUTH, Paradise 01, Daintree, Australien 1998, 225,7 x 178 cm (Bild) 232,7 x 185 cm (Rahmen), © THOMAS STRUTH)



AUSSTELLUNGEN

ORBITALE HÜLLE

Mit der Ausstellung *Orbitale Hülle* stellt die **TZR Galerie Kai Brückner** den Düsseldorfer Künstler **THOMAS WOLL** erstmals mit einer großen Galerieausstellung vor.

WOLL überbaut den White Cube des Galerieraums mit wuchernden Konstruktionen, hybriden Gebilden zwischen Kontrollpult und Bunkerruine, akzentuiert durch eingebundene Beleuchtungselemente, welche die Wahrnehmung des Raumgefüges erneut durcheinanderbringen. Seine Materialsprache ist zunächst roh und archaisch und dennoch hintergründig: Gestrichener und geputzter Rigips täuscht Beton vor, Kapseln und hervorströmende Verkabelung verweisen

auf Kommunikation und lassen nach Zusammenhängen suchen, während skulpturale Module, entstanden aus Readymades wie Lüftungsfiltren, Objekt und Raum zu einem untrennbaren Ganzen werden lassen.

Eine Videoaufnahme seines Herzens, in einem Experiment in zweiwöchiger Liegephase durch Kippung um 6° in die virtuelle Schwerelosigkeit versetzt und mittels Kernspintomographie aufgezeichnet, verweist in der formalen Analogie zu einer Turbine auf die Mensch-Maschinen Faszination der Moderne. In dem Nebeneinander mit einer Kameraabtastrung einer verlassenen und verbarriadierten Ortschaft rückt **THOMAS WOLL** einen Übergang von Innen und Außen und damit die Transformation des Orts in den Fokus.

Diese Entrückung des Orts als festen Punkt innerhalb verlässlicher Wahrnehmungskoordinaten thematisierte **THOMAS WOLL** bereits in seinen vorhergegangenen räumlichen Interventionen. Während sich *Negasphäre* zum Rundgang 2009 als solo bespielter, eigenständiger und befreiter Raum innerhalb der mit Konnotationen belegten Säle der **Düsseldorfer Kunstakademie** behaupten konnte, erreichte *Druckmodul* in der Gruppenausstellung *La Grande Dimension* im Ausstellungsraum **WalzWerkUntergeschoss** geschlossene bildhauerische Präsenz. Gemeinsam mit *Interstellar*, realisiert im **Künstlerhaus Dortmund**, ist allen dieser temporären künstlerischen Eingriffe der darin erreichte Ausdruck einer Möglichkeitsform. *Orbitale Hül-*



THOMAS WOLL, Installation Panorama, Künstlerhaus Dortmund 2009, Detailsansicht

MALTE BREKENFELD,
Odysseus bei den
Sirenen, 160 x 200 cm,
Öl auf Leinwand, 2011

le spielt ebenso mit der Durchlässigkeit eines enormen Potenzials, das einen Zustand des Nicht-Stillstehens von Übergang und Durchdringung und der Verstörung über einen solchen Prozess physisch umsetzt. Der Betrachter fühlt sich wie in den pochenden Maschinenraum im Rumpf des Walfangschiffs Nisshin Maru in *Drawing Restraint 9*, MATTHEW BARNEYS metaphorisch filmischer Umsetzung einer künstlerisch angrenzenden Fragestellung, versetzt. Er wird zum Beiwohner eines unsteuerbaren transformatorischen Vorgangs, eines erschreckend unaufhaltsamen Stroms. Noch ist nichts konkret, außer der Gewissheit des energetischen Werdens und der Unsicherheit des Ausgangs, falls es je einen geben sollte. Verhaltenheit und Erregung halten sich im Double-Bind-Effekt von Angebot und Entzug, der den Betrachter adressiert, aber zugleich ausschließt, die Waage. Die Aufladung des Raums wird, ähnlich den Erfahrungsarchitekturen BRUCE NAUMANS, zur Form. In der Sphäre der *Orbitalen Hülle* ist das Ursache-Wirkung-Prinzip außer Kraft gesetzt, im radikalen Sinne offen und entwirrt. Der Weg zurück zum Ausgangspunkt in die Realität ist ungewiss. (AV)

TZR Galerie Kai Brückner, bis 05.05.11



FISCHKOPP UND MÄRZENBECHER

Der Titel ist Programm: Die Welt des Wassers und der Natur sind dem mecklenburgischen Künstler MALTE BREKENFELD zentrale Inspirationsquellen für seinen skurrilen Bilderkosmos. In 30 aktuellen Arbeiten erscheinen Fische und Seebewohner in unerschöpflichem Formen- und Farbenreichtum. Die merkwürdigsten Zwitterwesen beleben seine Bilder und Zeichnungen: Mensch, Tier, Pflanze, es wird zerlegt und neu zusammengesetzt. Er kreiert Menschen mit Fischköpfen oder seltsamen pflanzlichen Gebilden an den Schädeln, übersät mit Ganzkörper tätowierungen. Fische auf Rä-

dern fliegen als Zeppelin am Himmel, fiktive Arten wie der monumentale Zitronenriffstachler treten auf. Staunend steht der Betrachter vor dieser Fülle an Geschöpfen und grotesken Verwandlungen des menschlichen Personals. Keines der Werke ist nur mit einem Blick zu erfassen, geschweige denn zu entschlüsseln. Vor allem die großen Formate sind wahre Bildorgien, die mit ausgesprochenem Sinn für die Absonderlichkeiten und die Absurditäten des menschlichen Daseins, vom prallen Leben nahe am Absturz erzählen. In den kleinformatischen aktuellen Zeichnungen hingegen weiß BREKENFELD aber auch die verspielten, zarteren Töne anzuschlagen. (PT)

Galerie Angelika Blaeser, bis 30.04.11

AUSSTELLUNGEN

SCHWEBENDE GEDANKEN

„In meinen Plastiken kommen meine Gedanken zum Stillstand“, sagt NELE WALDERT. Sie baut begehbare Bilder, in denen Unbewegtes in Bewegung gerät.

Nela Waldert: „Größer man mit Kugeln“, 2008, Polymerspijs und Styrodur, 95 x 80 x 60 cm, Auflage: 1/3



Altes wird mit Neuem und Bekanntes mit Fremden verbunden. Traditionelle Handwerkstechniken fließen in die zeitgenössische Kunst ein. Moderne Materialien werden mit traditioneller Bildhauerei kombiniert – Vergangenheit und Gegenwart werden verflochten. Durch diese Gegensätze ruft NELE WALDERT ein Repertoire an kulturgeschichtlichem und kollektivem Wissen auf, das für jeden in unserem Kulturkreis lesbar ist. (PT)

Galerie Peter Tedden, bis 04.05.11

STRAHLENBILDER

„Der Ort ist ein Symbol dafür, was wir Menschen uns antun können. Wie wir das zerstören, was wir selber aufgebaut haben. Das, was von der Stadt übrig ist, erinnert an unsere Sterblichkeit. Tschernobyl ist der Name, der für die Katastrophe steht. Aber Prypjat ist der Ort, der kaum zu ertragen ist.“

Seit 2008 reist der Fotograf ANDREJ KREMENTSCHOUK immer wieder an den Ort des Reaktorunfalls von Tschernobyl. Während *Zone Chernobyl (I)* seine Beobachtungen des ländlichen Lebens in der 30-Kilometer-Sperrzone um den

Reaktor zeigt, präsentiert er jetzt neben historischen Aufnahmen Fotografien aus der verlassenen städtischen Zone. Seine Bilder aus Prypjat, das am 27. April 1986 evakuiert worden war, zeigen eine Geisterstadt, in der sich die Natur den städtischen Raum zurückerobert und wo Spuren menschlichen Lebens verblassen.

„Was von den Bewohnern noch übrig ist, kommt aus einer anderen Zeit, es ist verschimmelt, zerfallen oder verblasst. In den Wohnungen habe ich Dinge gefunden, die ich aus meiner Kindheit in den 70er und 80er Jahren kenne. Eine Makkaroni-Verpackung, einen Schrank, eine Spielzeuglaute, verblassende Bilder an der Wand. Es war wie ein Blick in die Vergangenheit. Es ist absurd, aber ich habe dort, mitten in der Sperrzone, das Land wiedererkannt, in dem ich geboren bin. Und ich habe nur die schönsten Erinnerungen an meine Kindheit. Vielleicht lässt mich die Gegend deshalb nicht los.“ (AK, TS, WK)

Galerie Clara Maria Sels, bis 06.11

TRANSFORMATION

Ein Kroat in Deutschland. Eigentlich nichts Besonderes. Ein Holzbildhauer in einer Galerie in Düsseldorf, auch das ist nichts Außergewöhnliches. Was macht IVICA MATIJEVIC so einzigartig?

Er verbindet Gefundenes und „erfindet“ zu einem neuen Ganzen. Gehalten durch seine Gabe, die Dinge festzuhalten. Hat MATIJEVIC sich erst einmal entschieden, lässt er es nicht mehr los. Das kann vieles sein, ein Stuhl aus Eiche, ein altes Stück Wenge, ein alter Werkzeuggestisch aus massivem Holz. Die Gebrauchsspuren des Gefundenen spielen dabei eine wesentliche Rolle, sie geben MATIJEVIC erste Im-

pulse, sie sind die Wegweiser, die ihn leiten. Später wird diese Intention wieder aufgehoben, indem er entscheidet, wann der Prozess abgeschlossen ist. Das bereits Gelebte ist ein wesentlicher Baustein in seinem Arbeitsprozess. Es wird eine Geschichte erzählt, in die MATIJEVIC regelrecht eingreift und sie somit weiterschreibt. Dabei handelt es sich nicht um eine Addition von Fertigteilen, sondern um eine Symbiose aus Vergangenen und dem Schaffensprozess selbst.

MATIJEVIC sucht und findet. In seinen Werken treffen malerische Elemente mit gebauten Details zusammen. Anfangs ist es ein Experiment, später wird es zur Passion. „Letztens ging ich über den Trödelmarkt und fand eine Holzschale, da brauchte ich nicht mal handeln, die war sofort meine.“ MATIJEVIC kommt aus der Malerei, der Bildhauerei und der Kunstwissenschaft. Ein Studiengang, den es so nur in Sarajevo gibt. Er ist einer der wenigen, die bis heute alle Bereiche gleichwertig bedienen und damit arbeiten.

„Mit jedem Stück, das ich finde, weiß ich schon, was als Nächstes entstehen wird. Das Material ist weich und wenn ich es berühre, antwortet es mit seiner



Wärme. Es liegt mir einfach, damit zu arbeiten, es zu bearbeiten“, erklärt MATIJEVIC. Seine Arbeiten brauchen Zeit, sie wachsen in sich und mit ihm. Wer vor MATIJEVICs Kunstwerk *Heilig* steht kann verstehen, was ihn treibt, den Sammler, den Bildsucher. (PT)

Art Unit, bis 06.05.11

NEW PHOTOS

Die **Galerie Bugdahn und Kaimer** zeigt eine Serie neuer farbiger Fotografien des amerikanischen Concept-Künstlers **WILLIAM WEGMAN**, der in den Medien Malerei, Zeichnung, Video, Film und Fotografie gleichermaßen zu Hause ist.

Die 20 ausgestellten Fotoarbeiten sind zwischen 2005 und 2010 entstanden und zeigen Weimaranerhunde vor, hinter, auf und zwischen farbigen Plexiglasscheiben in ganz unterschiedlichen Kombinationen.

Der Name **WILLIAM WEGMAN** ist untrennbar mit seinen Weimaranerfotos verbunden. Im Jahr 1979 begann der Künstler auf Einladung der Firma Polaroid mit einer neu entwickelten Kamera, der inzwischen legendären Polaroid 24 x 20 inches (60 x 50 cm), zu arbeiten. Es entstand ein bemerkenswertes Werk: Einzigartig präzise großformatige Fotografien – jede ein Unikat – wie sie nur mit dieser Polaroid möglich sind, von der es weltweit lediglich drei Exemplare gibt.

WILLIAM WEGMAN ist ein Meister im Umgang mit dem Medium Fotografie, der es im Zusammenspiel mit seinen Hunden versteht, immer wieder neue, verblüffende Bildideen von höchster Qualität und Originalität zu entwickeln. Viele seiner Aufnahmen muten wie Gemälde an, erinnern an subtil komponierte Stilleben und Filmsequenzen. Außerdem bleiben seine Weimaraner unübertroffen an Schönheit, Ausdruckskraft und Eleganz.



WILLIAM WEGMAN, *Ethiopia*, 2005, Pigment Print, 90 x 110 cm, Auflage 15

HECKEL BEI WEICK

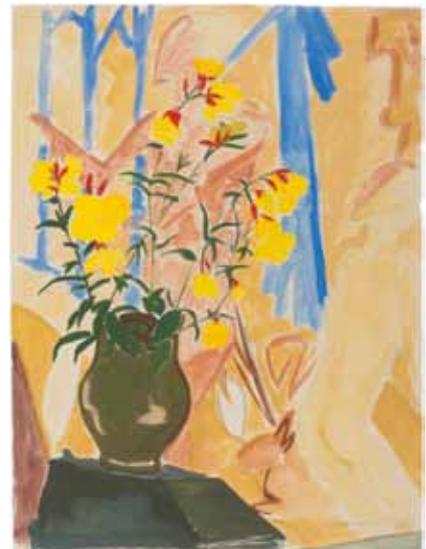
ERICH HECKEL, der gemeinsam mit **ERNST LUDWIG KIRCHNER** die Künstlergruppe „Brücke“ gründete, zu der auch **MAX PECHSTEIN** und **KARL SCHMIDT-ROTLUFF** gehörten, zählt zu den bedeutendsten deutschen Künstlern des 20. Jahrhunderts.

HECKELs Arbeiten thematisieren, beginnend mit der expressionistischen Werkphase der Brückezeit bis hin zum Spätwerk, alle Bildmotive von der Figur über die Landschaft und das Stilleben bis zum Porträt.

Chronologisch beginnt die Ausstellung mit dem eindrucksvollen und berühmten Holzschnitt *Hockende* aus dem Brückejahr 1913. Dieser großformatige Holzschnitt gehört zu den wichtigsten Blättern der expressionistischen Graphik der Brücke. Des Weiteren ist die Radierung *Parksee* aus dem Jahr 1914 sowie der rare und großformatige Holzschnitt *Mädchen am Meer* von 1918 hervorzuheben.

Neben druckgraphischen Arbeiten

werden überwiegend Stilleben und Landschaften in aquarell gezeigt. Die in der Ausstellung vertretenen Landschaften sind in der Zeit von 1926 bis 1960 während **HECKEL**s zahlreichen Reisen durch Europa entstanden. Ein eindrucksvolles Werk ist das Aquarell *Steinbruch in Südfrankreich* von 1926 sowie das Aquarell *Neckartal* aus dem



ERICH HECKEL, *Büben vor benachter Wand, Aquarell mit Bleistift auf Velin*, 1933, mit Bleistift signiert, Alter und Größe: 64 x 48 cm

Galerie Bugdahn und Kaimer, 01.04.11 bis 21.05.11

AUSSTELLUNGEN

Jahre 1927. Die gezeigten Stilleben datieren aus der Zeit von 1933 bis 1958. Unter ihnen fällt besonders das große Aquarell *Blüten vor bemalter Wand* von 1933 durch seine Farbigkeit und dichte Komposition auf.

Eine außergewöhnliche Arbeit HECKELS stellt das späte Gemälde *Holzfigur und Steine* von 1960 dar, das in seiner Bildauffassung wieder den Bogen zur Brückezeit schlägt, indem das Bildmotiv einige Elemente der Kunst von Naturvölkern widerspiegelt, mit denen sich bereits die Künstler der Brücke auseinandergesetzt haben. (PT)

Galerie Weick, 09.04.11 bis 21.05.11

AUGENHINTERGRUND

Unter dem Titel *Augenhintergrund* stellt der Maler JÖRN STOYA zum ersten Mal in den Räumen der **Petra Rinck Galerie** aus. *Augenhintergrund* ist eine komplett neue Gruppe von Bildern, an denen STOYA seit Mitte 2010 arbeitet. Im Unterschied zu früheren Arbeiten verzichtet der Maler in diesen Werken unterschiedlichen Formats auf figurative Motive. Die ungegenständlichen Bildschöpfungen werden bestimmt durch die sparsame und konzentrierte Materialität von Zeichenkohle auf Leinwand, die in einer Reihe von Arbeiten auch farbige Flächen überlagert. In immer wieder neuen Schichten wird die Kohle zum Teil flächig, zum Teil pointiert auf die Leinwand aufgetragen und durch Hilfsmittel wieder entfernt, so dass im Verlauf der Bildkreation eine zunehmend komplexe Textur entsteht. Während sich bei kleineren Bildern kompositorische Schwerpunkte ausbilden, tendieren die großformatigeren Werke zu einer entgrenzten Struktur. Sie scheinen

über die Limitierungen der Leinwand hinauszureichen, vergleichbar dem All-over-Prinzip des Abstrakten Expressionismus. Während hier die sparsame Materialität an Werke der Arte Povera und insbesondere an JANNIS KOUNELLIS erinnert, können die unterschiedlichen Bildkompositionen in subtiler Weise Erinnerungen an JACKSON POLLOCK, aber auch WILLEM DE KOONING wecken.

In den Bildern der Gruppe *Augenhintergrund* folgt JÖRN STOYA einer intuitiven Arbeitsweise. Sie stellen sich als eine bewusst unbewusste Ausei-



Stoya, Augenhintergrund 10- die Zerbrechlichkeit des Städtebaus, zu gleichen Teilen Änderungsvorschläge, 200 x 150 cm, 2010 Kohle, Acryl auf Nessel

nersetzung mit psychologischen Wahrnehmungs- und Gestaltungsprozessen dar. Keine Zeichen und Symbole, sondern der unmittelbare, halb zeichnerische, halb malerische Prozess ist Ausdruck unbewusster Vorgänge und sich stetig wandelnder innerer Bilder. Das fertige Resultat öffnet sich wiederum einem weiten Feld an Assoziationen, durch die sich wiederum die Bildbetrachter mit ihren inneren Bildern in die Schichtstrukturen JÖRN STOYAS hineinprojizieren und -deuten können. Tatsächlich erschließen sich die Bilder in diesem doppelten Sinne als ein Raum, von Pigmenten und Par-

tikeln - mehr oder weniger verdichtet - und als ein Raum vor-gegenständlicher Konstellationen, die sich im Geist des Betrachters in figurative Formen zu verwandeln in der Lage sind.

Der *Augenhintergrund* ist die hintere Innenwand des Augapfels, auf der eine Reihe physikalischer Vorgänge ablaufen. In der hier angesiedelten Netzhaut werden Lichtimpulse, die durch Pupille und Glaskörper fallen, in Nervenimpulse umgewandelt. Und noch vor der weiteren Verarbeitung dieser Impulse im Gehirn und einer möglichen Identifikation der sichtbaren Welt, finden hier erste neurologischen Prozesse interpretativen Charakters und grundsätzlicher Art statt. Für JÖRN STOYA ist dieses empfindliche Organ eine Analogie zu seinen neuen Bildern: eine externe Retina. (TK)

Petra Rinck Galerie, bis 30.04.11

FLIEGER

JENS ULLRICHS bevorzugtes Medium ist die Collage. Er verwendet Magazin-, Zeitung- und Katalogabbildungen und verbindet diese mit zum Teil selbst entworfenen Elementen. Immer haben diese Bildwerke einen klaren Bezug zur Realität. Die *Flieger* sind Collagen aus Sportfotografien, gefunden in heutigen Tageszeitungen, und Abbildungen von Skulpturen aus der Zeit des Nationalsozialismus, so genannte Staatskunst der Jahre 1933-1945. Die Sportler werden in spektakulären Momenten gezeigt, in denen sie sich gerade aus eigener Kraft vom Boden abgestoßen haben. Es sind fliegende Menschen. Ihre lebendigen Körper verschränken sich in der Collage mit den schweren bronzenen und

WEITER AUF SEITE 21

AUSSTELLUNGS INDEX



THOMAS STRUTH: Museo del Prado 4, Madrid 2005, 169,5 x 214,3 cm (Bild) 177,5 x 222,3 cm (Rahmen), © THOMAS STRUTH, Foto: © Kunstsammlung NRW

GALERIEN

CARLSTADT/ALTSTADT

Beck & Eggeling International Fine Art

Bilker Str. 5
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 4915 890
Fax: +49 211 4915 899
Auf: Di-Fr 10-13 / 14-18, Sa 11-16
info@beck-eggeling.de
www.beck-eggeling.de

bis 21.05.11 – Heinz Mack: Struktur & Skulptur

Beck & Eggeling new quarters

Bilker Str. 4-6
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 2107 910
Fax: +49 211 4915 899

bis 21.05.11 – Heinz Mack: Struktur & Skulptur

Galerie Angelika Blaeser

Bastionstr. 10
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 87744582
Mobil: +49 172 9774400
Fax: +49 211 87744583
Auf: Di-Fr 11-18, Sa 11-15 u.n.V.
info@galerie-angelika-blaeser.de
www.galerie-angelika-blaeser.de

bis 30.04.11 – Malte Brekenfeld: Fischkopp und Märzenbecher

Galerie Maulberger & Becker

Bastionsstr. 9
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 86298486
Mobil: +49 151 43102262
Fax: +49 211 86298489
Auf: Di-Fr 10:30-13 u. 14-18, Sa 10:30-16 u.n.V.

info@maulberger-becker.com
www.maulberger-becker.com

Dauerausstellung: Zen 49, Quadriga, Gruppe 53, ZERO

Galerie Rupert Pfab

Poststr. 3
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 131666
Mobil: +49 179 2793344
Fax: +49 211 1365803
Auf: Di-Fr 12-18, Sa 11-14
mail@galerie-pfab.com
www.galerie-pfab.com

08.04.11 bis 21.05.11 – Sandra Vásquez de la Horra: l'Arcobaleno

Galerie Remmert und Barth

Mühlenstr. 1
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 327436
Fax: +49 211 322259
Auf: Di-Fr 10-18:30, Sa 11-16
galerie@remmertundbarth.de
www.remmertundbarth.de

bis 21.05.11 – Überblick 2011. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Druckgraphik des 20. Jahrhunderts

schreier & von metternich fine arts

Eiskellerberg
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8282897
Auf: Di-Fr 11-19, Sa 11-16
info@schreier-vonmetternich-finearts.com
www.schreier-vonmetternich-finearts.com

bis 29.04.11 – Petra Fröning, Frank Hinrichs, Benjamin-Novalis Hofmann, Jan Holthoff, Michael Kortländer, Veit Johannes Stratmann: Landschaft als Topos zeitgenössischer Kunst II

Galerie Horst Schuler

Citadellstr. 15
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8284583
Fax: +49 211 8284583
Auf: Di-Fr 14-19, Sa 11-16
mail@horstschuler.com
www.horstschuler.com

bis 28.05.11 – Ben Öztat

Galerie Clara Maria Sels

Poststr. 3
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 328020
Fax: +49 211 328026
Auf: Di-Fr 12-18:30, Sa 12-15
claramariasels@aol.com
www.galerie-claramariasels.de

09.04.11 bis 06.11 – Andrej Krementschouk: Chernobyl Zone (II)

Sies + Höke Galerie

Poststr. 2 + 3
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 3014360
Fax: +49 211 135668
Auf: Di-Fr 12-18.30, Sa 12-14.30
post@sieshoeke.com
www.sieshoeke.com

**01.04.11 bis 07.05.11 – Florian Slotawa
13.05.11 bis 25.06.11 – Hansjoerg Dobljar**

Galerie Peter Tedden

Bilker Str. 6
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 133528
Fax: +49 211 133528
Auf: Di-Fr 13-19, Sa 10-16 u.n.V. i
info@galerie-tedden.de
www.galerie-tedden.de

06.05.11 bis 14.06.11 – Gruppenausstellung: Dach überm Kopf

Galerie Voss

Mühlengasse 3
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 134982
Fax: +49 211 133400
Auf: Di-Fr 10-18, Sa 11-14, u.n.V.
info@galerievoss.de
www.galerievoss.de

**01.04.11 bis 21.05.11 – Giacomo Costa: Post Natural
27.05.11 bis 16.07.11 – Davide La Rocca**

Galerie Ursula Walbröl

Mutter-Ey-Str. 5
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 3180223
Fax: +49 211 3180225
Auf: Mi-Fr 14-19, Sa 12-16 u.n.V.
ursula.walbroel@t-online.de
www.galerie-walbroel.de

bis 23.04.11 – Stefan Ettliger, Jina Park: Listening to the heater

TZR Galerie

Poststr. 3
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 9174489
Mobil: +49 177 3087448
Fax: +49 211 9174943
Auf: Di-Fr 13-18, Sa 12-16
info@tzrgalerie.de
www.tzrgalerie.de

bis 07.05.11 – Thomas Woll: Räume 1, Orbitale Hülle

ZENTRUM

Art Unit

Lewerentz & Kleeberg
Leopoldstr. 52
40211 Düsseldorf
Fon: +49 211 46830583
Fax: +49 211 46830583
Auf: Di-Fr 15-19, Sa 11-16 u.n.V.
artunitleopold@aol.de

bis 06.05.11 – Ivica Matijevic: Die Transformation der Spuren

arteversum

Jahnstraße 71
40215 Düsseldorf
Fon: +49 211 3367228
Fax: +49 211 3367229
Auf: Mo-So 14 - 18
mail@arteversum.com
www.arteversum.com

20.04.11 bis 04.06.11 – from different corners. Papierarbeiten

Galerie Bugdahn und Kaimer

Heinrich-Heine-Allee 19
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 329140
Fax: +49 211 329147
Auf: Di-Fr 12-18, Sa 12-16 u.n.V.
bugdahn.kaimer@t-online.de
www.bugdahnundkaimer.com

01.04.11 bis 21.05.11 – William Wegman: New Photos

Galerie Bernd A. Lausberg

Hohenzollernstr. 30
40211 Düsseldorf
Fon: +49 211 8368491
Fax: +49 211 8368491
Auf: n.V.
info@galerie-lausberg.com
www.galerie-lausberg.com

bis 22.04.11- Udo Näger: Inner Waters

Galerie Ludorff

Königsallee 22
40212 Düsseldorf
Fon: +49 211 326566
Fax: +49 211 323589
Auf: Di-Fr 10-18, Sa 11-14
mail@ludorff.com
www.ludorff.com

bis 30.04.11 – Klaus Fußmann: Bilder, Aquarelle, Keramik
07.05.11 bis 30.08.11 – Cornelia Schleime

G. Paffrath

Königsallee 46
40212 Düsseldorf
Fon: +49 211 326405
Fax: +49 211 320216
Auf: Mo-Fr 10-18, Sa 10-13
info@galerie-paffrath.de
www.galerie-paffrath.de

Dauerausstellung - Malerei des 19. Jahrhunderts und der klassischen Moderne

Felix Ringel Galerie

Heinrich-Heine-Allee 15
Eingang Neustr.
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 6029900
Fax: +49 211 6029999
Auf: Di-Fr 12-19, Sa 12-16 u.n.V.
www.felixringel.com

14.04.11 bis 29.05.11 – Roy Mordechay: Steam

Galerie Weick

Königsallee 27
40212 Düsseldorf
Fon: +49 211 8681186
Fax: +49 2131 1783809
Auf: Di-Fr 12-18, Sa 10-14 u.n.V.
contact@galerie-weick.com
www.galerie-weick.com

09.04.11 bis 21.05.11 – Erich Heckel: Gemälde, Aquarelle, Druckgraphik

OBERKASSEL

Hans Strelow

Luegplatz 3
40545 Düsseldorf
Fon: +49 211 555503
Fax: +49 211 576308
Auf: Di-Fr 10-13 u. 14-18.30, Sa 10-13.30
mail@galeriestrelow.de
bis 04.11 Künstler der Galerie

FLINGERN

Galerie Conrads

Lindenstraße 167
40233 Düsseldorf
Fon: +49 211 3230720
Fax: +49 211 3230722
Auf: Di-Fr 13-18, Sa 12-16 - und n. V.
info@galerieconrads.de
www.galerieconrads.de

bis 30.04.11 – Jana Gunstheimer: Black Flash
08.05.11 bis 12.06.11 – Rosemary Laing: Leak
08.05.11 bis 12.06.11 – Ulrike Heydenreich: Ausblick

Cosar HMT

c/o Haus Maria Theresia
Flurstr. 57
40235 Düsseldorf
Fon: +49 211 329735
Mobil: +49 170 2922617
Fax: +49 211 329735
Auf: Di-Fr 11-13 u. 15-18, Sa 12-14
mail@cosarhmt.com
www.cosarhmt.com

bis 06.04.2011 – Germaine Kruij, Lisa Oppenheim, Marien Schouten, Willem Oorebeek, Rita McBride, Camilla Löw, Melissa Gordon, Dexter Sinister, Mungo Thomson, Jessica Wiesner: Specific Collisions Telephone Painting

Konrad Fischer Galerie

Platanenstr. 7
40233 Düsseldorf
Fon: +49 211 685908
Fax: +49 211 689780
Auf: Di-Fr 11-18, Sa 11-14
office@konradfischergalerie.de
www.konradfischergalerie.de
bis 30.04.11 – Carl Andre: Lines

Petra Rinck Galerie

Lindenstr. 121
40233 Düsseldorf
Fon: +49 211 15776916
Mobil: +49 177 3325397
Auf: Di-Fr 13-18, Sa 12-16 Uhr u.n.V.
mail@petrarinckgalerie.de
www.petrarinckgalerie.de
bis 30.04.11 – Jörn Stoya: Augenhintergrund
06.05.11 bis 18.06.11 – Astali / Peirce: Insular

Schönewald Fine Arts

Lindenstr. 182
40233 Düsseldorf
Fon: +49 211 8309406
Fax: +49 211 8309647
Auf: Di-Fr 10-18, Sa 11-15 u.n.V.
info@schoenewaldfinearts.de
www.schoenewaldfinearts.de
bis 31.03.11 – Otto Boll – Skulpturen
20.05.11 bis 24.06.11 – Norbert Tadeusz: Aquarelle Zeichnungen 1960-69

VAN HORN

Ackerstr. 99
40233 Düsseldorf
Fon: +49 201 5008654
Fax: +49 201 5008654
Auf: Di-Fr 14-18, Sa 12-16 u.n.V.
info@van-horn.net
www.van-horn.net
bis 30.05.11: Jens Ullrich: Flieger

SONSTIGE STADTEILE

Anna Klinkhammer Galerie

Herderstraße 20
40237 Düsseldorf
Fon: +49 211 58 63 930
Mobil: +49 172 4344557
Fax: +49 58 63 925
Auf: Di-Fr 14-18, Sa 12-16 u.n.V.
galerie@anna-klinkhammer.de
www.anna-klinkhammer.de
08.04.11 bis 04.06.11 – Simone Lucas: Wenn ich den Gedanken nicht verliere kann nichts passieren

Kunstmüllerei Düsseldorf-Bilk

Sonja Zeltner-Müller
Witzelstr. 7
40225 Düsseldorf
Fon: +49 211 30153935
Auf: Mi + Sa 12-18 u.n.V.
sonja@kunstmuellerei.com
www.kunstmuellerei.com
02.04.11 bis 30.04.11 – Charlott Szukala, Nico Grasselt, Sonja Zeltner-Müller: geschnitten, geritzt, gespachtelt
02.05.11 bis 28.05.11 – Max Müller, Anne Raferty: Skulptur und Glaskunst

T40 Patrik Loschert

Rather Str. 66
40476 Düsseldorf
Fon: +49 211 1684821
Fax: +49 211 1684823
Auf: Di-Fr 14-19, Sa 11-16 u.n.V.
info@galerie-T40.de
www.galerie-T40.de
bis 14.05.11 – Review und Ausblick – 7 Jahre Galerie T40

Pretty Portal

Brunnenstr. 12
40223 Düsseldorf
Fon: +49 211 416183123
Mobil: +49 163 6040846
Fax: +49 211 41618318
Auf: Mo, Mi u. Do 10-18, Di u. Fr. 10-14 u.n.V.
galerie@prettyportal.de
www.prettyportal.de
bis 29.04.11 – Base 23/ Morten Andersen: Hell Hounds From The North

Sammlung Philara

Gil Bronner
Walzwerkstr. 14
40599 Düsseldorf
Auf: Sa 14-17.30
info@philara.de
www.philara.de
bis 17.04.11 – Jana Gunstheimer: Black Flash
02.09.11 bis 10.11.11 – Tilo Baumgärtel und Nadine Rüfenacht

Sie vermissen eine oder Ihre Galerie, eine bestimmte Ausstellung? Bitte senden Sie uns Infos und Termine per E-Mail an redaktion@index-magazin.com. Die Veröffentlichung ist natürlich kostenlos. Räume, die hier nicht aufgeführt sind, haben uns leider trotz Nachfrage nicht über ihre Ausstellungen informiert oder auf ihrer Website zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe keine entsprechenden Informationen veröffentlicht. (Stand 17.03.11)

MUSEEN

Kunsthalle Düsseldorf

Grabbeplatz 4
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8996240
Fax: +49 211 8929168
Auf: Di-So 11-18
mail@kunsthalle-duesseldorf.de
www.kunsthalle-duesseldorf.de
bis 01.05.11 – KRIWET: yester'n'today
bis 06.11 – Katharina Grosse: Ellipse (Außenprojekt an der Fassade der Johanneskirche, Martin-Luther-Platz 39)
21.05.11 bis 03.07.11 – Makoto Aida, Parco Kinoshita, Hiroyuki Matsukage, Oscar Satio Oiwa, Tsuyoshi Ozawa, Sumihisa Ari-ma: THE GROUP 1965 – We are Boys!
16.07.11 bis 09.10.11 – Tomma Abts

Kunstraum KIT (Kunst im Tunnel)

Mannesmannufer 1b
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8920769
Fax: +49 211 8929576
Auf: Di-So 11-18
kit@kunsthalle-duesseldorf.de
www.kunst-im-tunnel.de
16.04.11 bis 29.05.11 – Hedwig Houben, Ives Maes, Rinus van de Velde, Freek Wambacq, Dennis Tyfus und andere: Crossroads
11.06.11 bis 24.07.11 – Zehn Seelenzustände – Hundert Experimentalfilme aus Europa und Asien

Kunstsammlung NRW

K20

Grabbeplatz 5
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8381-130
Fax: +49 211 8381-201/202
Auf: Di-Sa 10-18, So 11-18
1. Mi/Monat: 10-22
info@kunstsammlung.de
www.kunstsammlung.de
bis 19.06.11 – Thomas Struth: Fotografien 1978–2010

K 21

Ständehausstr. 1
40217 Düsseldorf
Fon: +49 211 8381-600
Fax: +49 211 8381-601
Auf: Di-Sa 10-18, Sa, So 11-18
1. Mi/Monat: 10-22
info@kunstsammlung.de
www.kunstsammlung.de
bis 14.08.11 – Big Picture I (Orte/Projektionen)
bis 04.09.11 – Intensif-Station – 26 Künstler-räume

Schmela Haus

Mutter-Ey-Str. 3
40213 Düsseldorf
18.03.11 bis 17.07.11 – Aufruf zur Alternative

museum kunst palast

Ehrenhof 4-5
40479 Düsseldorf
Fon: +49 211 8990200 u. 8992460
Fax: +49 211 8929307
Auf: Di-So 11-18, Do 11-21
info@smkp.de
www.museum-kunst-palast.de
bis 10.07.11 – Mack. Die Sprache meiner Hand
bis 07.08.11 – Neue Farben. Eine Auswahl aus der Sammlung Kemp
bis 07.08.11 – Spot on 06
bis 07.08.11 – Johan Thorn Prikker: Mit allen Regeln der Kunst. Vom Jugendstil zur Abstraktion
ab 07.05.11 – Neupräsentation der Sammlung

Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen

Grabbeplatz 4
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 2107420
Fax: +49 211 21074229
Auf: Di-So 11-18
mail@kunstverein-duesseldorf.de
www.kunstverein-duesseldorf.de
bis 01.05.11 – Michal Budny: Between
20.05.11 bis 03.10.11 – HABITAT. Eine Gruppenausstellung in mehreren Teilen

NRW-Forum für Kultur und Wirtschaft Düsseldorf

Ehrenhof 2
40479 Düsseldorf
Fon: +49 211 8926690
Fax: +49 211 8926682
Auf: Di-So 11-20, Fr 11-24
museum@nrw-forum.de
www.nrw-forum.de
bis 15.05.11 – Zeitgeist & Glamour. Die Jahrzehnte des Jetset
29.04.11 bis 15.05.11 – Douze Points. Die Grand Prix Lounge
08.05.11 bis 04.09.11 – Container Architektur

SONSTIGE

Julia Stoschek Collection

Schanzenstr. 54
40549 Düsseldorf
Fon: +49 211 5858840
Fax: +49 211 58588419
Auf: Sa 12-18
info@julia-stoschek-collection.net
www.julia-stoschek-collection.net
13.04.11 bis 17.04.11 – Nadim Vardag: Ein psycho-geographischer Plan

Kai 10 | Raum für Kunst

Kaistr. 10
40221 Düsseldorf
Fon: +49 211 99434130
Fax: +49 211 99434131
Auf: Di-Sa 12-17
info@kaistrasse.de
www.kaistrasse10.de
bis 17.04.11 – John Bock, Jürgen Drescher, Rachel Harrison, Alicja Kwade, Thomas Rentmeister, Margret Wibmer: Transformed Objects
07.05.11 bis 16.07.11 – Andreas Hofer, Berthold Reiß, Alexander Wolff, Barbara Wüllenweber: Mind the Gap

Kulturbahnhof Eller

Vennhauser Allee 89
40229 Düsseldorf
Fon: +49 211 2108488
Fax: +49 211 216163
Auf: Di-So 15-19
info@kultur-bahnhof-eller.de
www.kultur-bahnhof-eller.de
bis 17.04.11 – Yaacov Chafetz, Avraham Eilat, Nechama Golan, Gary Goldstein, Michail Grobman, Ruth Kestenbaum Ben-Dov, Haim Maor, Avraham Ofek, Roeë Rosen, Michael Sgan-Cohen: Auf den Spuren jüdischer Zeichen. Zeichnungen, Fotografien und Malerei aus Israel von 1974 bis heute

MAP Markus Ambach Projekte

Bachstr. 139-143
(Zugang über Friedrichstr. 133)
40217 Düsseldorf
Fon: +49 211 15927623
Auf: Mi-Fr 11-18
thechain@markusambachprojekte.de
www.markusambachprojekte.de
bis 05.06.11 – Jeanne van Heeswijk, Jakob Kolding, Rita McBride, Peter Piller, Thomas Rentmeister, Glen Rubsamen, Christoph Schäfer, Peter Nagel, Andreas Siekmann, Christoph Westermeier: 2 oder 3 Dinge, die ich von ihr weiß. Ästhetische Positionen zur Stadtentwicklung





Jens Ullrich, Taurus, 2010, 146 x 113 cm

steinernen Figuren zu Monumenten der Schwerelosigkeit. Im nur Zehntelsekunden andauernden, fotografierten Moment verwandelt sich das ganze Arsenal der übertrieben muskulösen Körper der Kämpfer, der Helden und Arbeiter bis zu den idealisierten Figuren der nackten Frauen, der siegreichen Sportlerinnen und starken Mütter in etwas ganz Neues.

JENS ULLRICH übersteigt mit seinen neuen Arbeiten das übliche Collage-Format. Seine *Flieger* sind lebensgroß und wurden in einzelnen Papierstücken direkt auf Leinwände geklebt. Die Werke sind ungeheuer bildstark und von einer erstaunlich leichten, poetischen Schönheit und Frechheit. Sowohl inhaltlich als auch formal sind sie auf mehreren Ebenen erfahrbar und deutbar: als politisches und gesellschaftliches Statement, als ironischer Kommentar, als wunderschönes Bild. (PT)

VAN HORN, bis 30.05.11

HÖLLENHUNDE

MORTEN ANDERSEN malt und verzerrt Linien und Formen im Stil der Neo-Abstraktion, die auch als *Abstract Urban Contemporary Art* bekannt ist, einer modernen Richtung, zu der auch Künstler wie FUTURA2000, BORIS TELLEGEN und JOSÉ PARLA zählen.

In seinen Arbeiten kanalisiert MORTEN ANDERSEN seine intensive Beziehung zu gekrümmten Linien, abstrakten Formen, Überlagerungen und graphischen Mustern.

Seine Bilder sind energiegeladen und pulsieren dank einer Fülle von Details.

Die Elemente seiner Bilder fächern sich vor dem Auge des Betrachters auf und fließen wie die Wellen einer Brandung zu einem Ganzen zusammen. Vielschichtige Farbebenen, mannigfaltige Formen und Elemente offenbaren dem Betrachter einen Einblick in die emotionale und rationale Welt des Künstlers.

Gigantische Kreaturen, Fusionen aus Tier und Maschine, aus der Zukunft geschleuderte südamerikanische Götterbildnisse und chinesische Drachen, indianische Totems und Tikifiguren gehören zu den Schöpfungen des Künstlers BASE23.

In einem eher grauen, urbanen Umfeld spart BASE23 nicht mit Farben, wenn er seine Gestalten zum Leben erweckt.

Grell leuchtend strahlen seine Werke und ziehen den Betrachter in ihren Bann. Seine mystischen Tiergötter erwachen auf den Leinwänden, schreiten in eine pragmatische Welt und erobern sich mit der Waffe des Pop ihren Platz im Bewusstsein des staunenden Betrachters.

Formvollendet und voller martialischer Kraft finden seine futuristischen Götter ihren Weg in den urbanen Raum. BASE23 kombiniert Popsurrealismus mit Graffiti, ethnische Bildwelten mit Science Fiction. (PT)

Pretty Portal, bis 29.04.11



Base23, Drache, 80 x 60 cm

AUSSTELLUNGEN

DÜSTERER BLITZ

Foto: Gunstheimer, Licht, Feld und Störung, Installation, unersichtl. (Detail)



JANA GUNSTHEIMER inszeniert Wirklichkeiten, in denen man nicht zu Hause sein möchte. Mit einem Geflecht aus Bildern, Installationen, scheinbar dokumentarischen Belegen und Objekten führt sie uns eine Welt vor Augen, die uns bekannt vorkommt, an die wir uns aber lieber nicht erinnern wollen. In der Doppelausstellung *Black Flash*, die bei **Philara** und in der **Galerie Conrads** zu sehen ist, zieht sie uns auf das unwegsame Gelände der katholischen Kirche. Wir sehen durch Angstzustände ausgelöste Erscheinungen bedrohlichen Inhalts, deren Veröffentlichung von der Kirche untersagt worden ist. In der Arbeit *Licht, Feld und Störung* stoßen auf dem Boden stehende, unheimlich aussehende Drucker massenhaft christliche Botschaften aus, denen der Auftraggeber abhanden gekommen zu sein scheint. In einem Boxring treffen sich zwei katholische Priester zum *Kampf des Glaubens*.

Aufgrund ihrer Nachvollziehbarkeit und Glaubwürdigkeit spielen GUNSTHEIMERS Arbeiten stets mit möglichen Realitäten, indem sie geschickt aktuelle Ereignisse aufgreifen und diese mit frappierender Logik im Reich des Erfundenen weiterspinnen. In der Komplexität der Darstellungsebenen, auf denen sich Dokumentarisches mit Halbwahrem und Erfundenem mischt, stoßen archaisches Dorfleben, Dialekt und Aberglaube, Tradition und Volks-

kunst schroff auf die von Medien und Technik dominierte Realität des 21. Jahrhunderts.

Die Irritation, die sich durch den konzeptuellen Ansatz aus der Verschränkung von dokumentarischem und fikтивem Material ergibt, prägt auch die bildnerischen Werke. Grafitzeichnungen, an Fotografien erinnernd, technische Geräte, aus Pappe gebaut, werden raumgreifenden Installationen. (PT)

Sammlung Philara, bis 17.04.11, und Galerie Conrads, bis 30.04.11

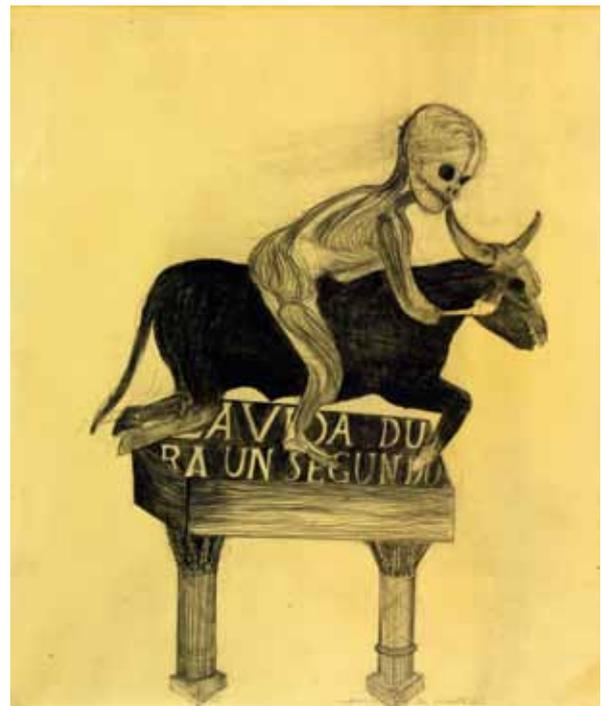
L'ARCOBALENO

SANDRA VÁSQUEZ DE LA HORRAS Motive stellen ein seltsam vertrautes und zugleich skurriles Universum dar. Es gibt Figuren, die Fabeln und Märchen entlehnt sind ebenso wie Darstellungen, die ihren Ursprung in Naturreligionen oder im südamerikanischen Katholizismus haben. VÁSQUEZ ist in ihren Zeichnungen zugleich Anthropologin, Ethnologin und Mythologin. Ihre Geschöpfe können schweben oder taumeln oder einfach nur gehen. Sie können uns mit ihrem Blick fixieren, uns eine derbe Sexualität vor Augen führen, können kindlich-zart oder martialisch-aggressiv sein. Die Bilder können Heiligenfiguren ebenso zeigen wie Wesen, deren Herkunft in Natur-

religionen liegt oder einer Fantasiewelt entstammen. So zerbrechlich, wie sich diese räumlich nicht verankerten Wesen ausnehmen, so leise und doch intensiv wirkt ihre Aura.

Um ihre Bilder zu formulieren reichen der Künstlerin in der Regel Bleistift und Papier. Selten arbeitet sie mit Farbe. Meist sucht sie älteres Papier, das leicht vergilbt ist, bisweilen auch ausgefranzte Kanten aufweist, also eine Vorgeschichte und ein Eigenleben hat. Die fertigen Zeichnungen werden in flüssiges Bienenwachs getaucht, dessen helles Gelb an Pergament erinnert. Zudem erhalten die Blätter durch die festigende Wirkung des Wachses Objektcharakter. Das Papier zeigt also durch die Nutzungsspuren und das Wachs seinen materiellen Körper und besitzt seine eigene stoffliche Qualität. Die Papierauswahl ist ein wesentlicher Teil des künstlerischen Konzepts. (PT)

Galerie Rupert Pfab, bis 21.05.11



Sandra Vásquez de la Horras, La vida dura un segundo, Bleistift/Wachs 70 x 50 cm, Galerie Rupert Pfab, Düsseldorf

STRUKTUR & SKULPTUR

Im Rahmen der Ausstellung *Struktur & Skulptur* anlässlich des 80. Geburtstages von HEINZ MACK am 8. März diesen Jahres hat **Beck & Eggeling International Fine Art** die Ehre, diesen international renommierten Künstler und Mitbegründer der Gruppe ZERO als Bildhauer vorzustellen.

Seit sechs Jahren vertreten MICHAEL BECK & DR. UTE EGGELING das Zero-Werk von HEINZ MACK exklusiv, führten selbst drei Einzelausstellungen zu diesem Thema durch und fanden in den Galerien **Sperone-Westwater** (New York) und **Ben Brown Fine Arts** (London - Hongkong) Partner bei der internationalen Vertretung dieses his-

torischen Zero-Ceuvres. Im Rahmen der kommenden Ausstellung *HEINZ MACK - Struktur und Skulptur* wird zum ersten Mal in großem Umfang sein skulpturales Werk zu betrachten und zu beurteilen sein.

Über vierzig Werke aus allen Schaffenszeiten von Zero bis heute werden in allen drei Galerien von BECK und EGGELING gezeigt. Die Materialien umfassen Aluminium, polierten Edelstahl, Bronze, Holz, Stein, Marmor sowie Keramik. Darüber hinaus werden drei monumentale Werke im öffentlichen Raum Düsseldorfs aufgestellt (Der Ort war bei Redaktionsschluss wegen Umplanung aufgrund des Eurovision Song Contest noch unbestimmt). (PT)

Beck & Eggeling, bis 21.05.11



(c) HEINZ MACK, 1996. Courtesy Beck & Eggeling, Düsseldorf

INDEX - ABONNEMENT : KOSTENLOS!

Sie haben INDEX liebgewonnen und möchten in Zukunft immer dabei sein? Oder Sie sind einfach nur neugierig wie es weitergeht? Dann sagen Sie es uns und wir schicken Ihnen jede neue Ausgabe frisch aus der Druckerei nach Hause. Das kostet Sie keinen Cent, denn der Versand wird von **GCS Event Services und Catering** aus Düsseldorf gesponsert! Also: Worauf warten Sie noch? Füllen Sie den Coupon (bitte leserlich) aus und schicken Sie ihn an uns. Oder bestellen Sie über unsere Website:

www.index-magazin.com/abo

KOSTENLOSES INDEX-ABO

Ja, bitte schicken Sie mir bis auf Widerruf jede Ausgabe von INDEX kostenlos an folgende Anschrift:

Herr Frau

.....
Vorname und Name

.....
Straße und Hausnummer

.....
PLZ und Ort

Bitte ausfüllen und senden an den MAXLIN Kunstverlag, Benrather Straße 6a, 40213 Düsseldorf - oder per Fax an 0211 2989227.

KAI 10 - RAUM FÜR KUNST

VERÄNDERUNGEN

KAI 10 | **Raum für Kunst** heißt eines der jüngsten Ausstellungshäuser Düsseldorfs. Seit 2008 besticht die im Medienhafen gelegene private Institution – getragen von der **Arthena Foundation** – durch anspruchsvolle Ausstellungsprojekte. Bei freiem Eintritt realisiert sie jährlich drei bis fünf Ausstellungen mit Fokus auf junger, aktueller Kunst.

Noch bis zum 17. April zeigt **KAI 10** unter dem Titel *Transformed Objects* Arbeiten von sechs internationalen Künstlern. Die ausgestellten Werke – ausgewählt durch die Kuratoren ZDENEK FELIX und LUDWIG SEYFARTH – sind allesamt innerhalb der letzten zehn Jahre entstanden. Und wie der Titel bereits verrät, liegt der Schwerpunkt dieser Schau auf dreidimensionaler Kunst.

Eine Sonderstellung in *Transformed Objects* kommt dem Berliner Künstler JOHN BOCK zu. Seine Arbeit ist die erste, auf die man in **KAI 10** stößt. Auf einer separaten Ausstellungsfläche – deutlich von den Werken der übrigen fünf Künstler getrennt – steht der Installation *Ma'am Prosciutto Crudo* ein großzügiger Raum zur Verfügung. Dort läuft das Video einer Performance, die auf BRECHTS Stück *Mutter Courage* basiert und die

bisher zweimal aufgeführt wurde. Objekte, die als Requisiten der Aufführung innerhalb des Videos fungieren, finden sich im Raum wieder. So schafft der Künstler durch die für ihn so typischen Verbindungen verschiedener Kunstgattungen wie Performance, Skulptur, Video und Installation eine grelle, verspielte, bedrückende, groteske Welt.

Auf diese überzeugende Weise entsteht eine Ausstellung, die sich dem Unbewussten, dem Rätselhaften, dem Undefinierbaren in der jüngsten Kunst widmet und die sich ganz vorsichtig auf die Spuren des Surrealismus begibt.

Vorbei an MARGRET WIBMERS Objekten und Fotografien gelangt man zu vier Skulpturen JÜRGEN DRESCHERS. Hier geht es um Illusionen und um das trügerische Verhältnis von Schein und Sein. So wird man im hinteren Teil des Raums von einer Tür angezogen. Bis man ganz nah vor ihr steht, hält man sie für real. Man denkt, man könne sie durchschreiten. Erst im letzten Moment wird klar: *Tür II* stellt lediglich das Bild einer Tür dar, sie führt zu Nichts. Bei JÜRGEN DRESCHER werden so die alltäglichsten, profansten Gegenstände und Objekte rätselhaft und fremdartig. Hier verlieren die Dinge

ihre eigentliche Substanz. Auch der *Aluminiumguss eines handelsüblichen Kartons* irritiert, denn das eigentliche Objekt ist verloren, geblieben ist eine leere, fremde, gespenstische Hülle eines eigentlich vertrauten, alltäglichen Gegenstandes.

Eine der stärksten Arbeiten stammt von der jüngsten Künstlerin der Ausstellung. ALICJA KWADE, Jahrgang 1979, untersucht unterschiedliche Materialien sowie deren Identität und Wertigkeit auf eine äußerst treffende, knappe Art. In *Besondere Bedingungen (Aggregatzustand 4)* zwingt sie sechs Objekte unabhängig von ihrer jeweiligen Materialität – Messing, Kupfer, Stahl, Holz, Spiegel – in die gleiche, unnatürliche Verformung. Alle sechs Objekte lehnen im rechten Winkel gekrümmt an einer Wand, ohne jegliche Rücksicht auf Materialgerechtigkeit oder -identität.

In einem architektonisch abgetrennten, blau gestrichenen Raum finden sich Arbeiten der New Yorker Künstlerin RACHEL HARRISON, die sich in ihrer collagenhaften Skulptur *Checking the Tires, Not to Mention the Marble Nude* fast anekdotenhaft auf einen Artikel der „New York Times“ bezieht.

Visuell äußerst interessant ist eine



ALICJA KWADE, Besondere Bedingungen (Aggregatzustand 4), 2009, Maße variabel, Messing, Kupfer, Stahl, Holz, Spiegel (6 Teile); Sammlung BOROS; Foto ALEXIS ZAVIALOFF

unbetitelt Arbeit des Berliners THOMAS RENTMEISTER: Am Boden liegt eine mit einem weißen Laken bezogene Matratze mit ebenso weiß bezogenem Bettzeug, was den Anschein macht, als habe noch vor kurzen jemand dort gelegen. Auf dem Laken, in den Falten der Bettdecke und auf dem Kopfkissen befindet sich außerdem Zucker. Und plötzlich wirkt die

ganze Installation entrückt. Auf einmal zweifelt man an der Materialität des Bettzeugs, ist versucht, hineinzugreifen, um sich davon zu überzeugen, dass man es nicht etwa mit Gips oder Kunststoff zu hat. Man nimmt die verschiedenen, völlig ästhetischen Weißabstufungen durch die irritierende Materialkombination intensiv wahr und das Bett ver-

liert seine alltägliche Funktion – ans Hineinlegen denkt bei den körnigen Zuckerbergen sicher niemand mehr. Es sind oft nur geringe Abweichungen von der gewohnten Beschaffenheit oder Anordnung der Dinge, die das Alltägliche plötzlich auf seltsame Weise entrücken und fremd, oder zumindest irritierend wirken lassen. Unter der Oberfläche der gewöhnlichsten Dinge versteckt sich so Rätselhaftes, Uneindeutiges und Undefinierbares. In den Arbeiten der sechs ausgewählten Künstler kann man diesem Phänomen der *Transformed Objects* auf verschiedene Weise nachspüren, ebenso wie den Spuren des Surrealismus. Mit der Ausstellung *Transformed Objects* schafft es **KAI 10**, durch eine sensible Auswahl und ausgewogene Präsentation eine wichtige Tendenz der Gegenwartskunst zu veranschaulichen.

(WA)

Installationsansicht JOHN BOCK, Ma'am Prosciutto Crudo, 2000-2001 Maße variabel, Mischtechnik, Installation, courtesy Klosterfelde, Berlin, Installationsansicht KAI 10 | Raum für Kunst, Transformed Objects, Foto: © ACHIM KUKULIES, 2011



GESCHMACKS - FRAGE?

Geschmack ist bekanntermaßen eine nicht zu objektivierende Größe, allen Versuchen zum Trotz, klare Kriterien für die ästhetische Einordnung von Objekten und Inhalten aller Art zu finden und zu formulieren, die es bereits gegeben hat. Ausgangspunkt der Überlegung kann demnach weniger sein, was nun konkret als geschmacklos zu betrachten ist und was nicht. Das wäre ein bevormundendes Unterfangen, das nicht gelingen kann. Vielmehr sollte der Frage nachgegangen werden, welche Rolle das Geschmacklose als Negativ dessen erfüllt, was als geschmackvoll und somit positiv wahrgenommen wird, und ob vielleicht gar eine Notwendigkeit an Geschmacklosem besteht. Gemeinhin ist „geschmacklos“ ein negativ konnotierter Begriff. Was durch ihn bezeichnet wird, zeichnet sich durch einen Mangel aus, den Mangel an Geschmack. „Geschmack“ ist für sich betrachtet ein neutraler Begriff, es gibt guten und schlechten. Trotzdem wird er gemeinhin in deutlich positiv aufgeladener Weise verwendet. Man sagt,

jemand habe Geschmack, was für sich genommen in aller Regel positiv aufgefasst wird, obgleich die Frage nach der Güte eines vollendeten Urteils in ästhetischen Belangen mit der Aussage noch nicht explizit beantwortet wurde. Es ist schließlich auch möglich, dass jemand über Geschmack verfügt, jedoch über einen schlechten.

Was als geschmackvoll oder geschmacklos aufgefasst wird, hängt freilich in bedeutender Weise mit dem spezifischen gesellschaftlichen und historischen Kontext zusammen. Die Vorstellungen und Konzepte von Kunst und Ästhetik sind darüber hinaus nicht nur auf der Zeitachse erheblichen Veränderungen unterworfen, sondern es gibt auch zwischen verschiedenen Kulturkreisen bedeutende Unterschiede in der Rezeption. Allen uns bekannten Kulturen sämtlicher Epochen, über die uns Informationen vorliegen, ist jedoch gemein, das sie nicht nur eine Vorstellung von der Erhabenheit, sondern auch vom Abstoßenden hatten. Aber auch innerhalb eines Kulturkreises und einer Ge-

sellschaft gehen die Vorstellungen von Geschmack zu jeder Zeit weit auseinander. Was der eine schön findet, findet der andere hässlich und umgekehrt. Für jede Form von Ästhetik werden sich Befürworter und Gegner finden lassen. Häufig besteht jedoch auch so etwas wie ein weitgehender Konsens über den Geschmacksgehalt des sinnlich Wahrnehmbaren.

Dass sich das Geschmackvolle und Geschmacklose gegenseitig bedingen, ist ein wenig aufregender Gedanke von geringem Neuigkeitswert. Das Konzept von Yin und Yang ist schließlich von zeitloser Gültigkeit und in den verschiedensten Kontexten zur Genüge strapaziert worden. Wer über keinerlei Idee von Geschmacklosigkeit verfügt, der kann keinen guten Geschmack haben und keinen Geschmack für das Gute. Sicher ist auch, dass das Geschmacklose so lange fortbestehen wird, wie es unterschiedliche Auffassungen über Ästhetik gibt. Eine geistige ästhetische Gleichschaltung ist glücklicherweise nicht möglich. Interessanter als die Frage, warum



Noch ist alles offen: Wird das Endprodukt geschmackvoll oder geschmacklos? Aber stopp! Wer entscheidet das denn überhaupt?

es Geschmackloses gibt, ist nun die Frage, ob man dem Geschmacklosen etwas Positives abgewinnen kann, einen Reiz und einen Wert. Ich wage die These: Der Angriff auf die Geschmacksnerven hat immer einen Mehrwert. Das Geschmacklose schärft unser ästhetisches Profil, unseren Blick, mit dem wir wahrnehmen. Darüber hinaus kann das Geschmacklose über einen subversiven Wert verfügen, der unsere häufig eingefahrenen Konzepte des Geschmacks und der Wahrnehmung zu hinterfragen vermag. In diesem

Fall kann Geschmacklosigkeit einen Mehrwert besitzen, der sich erst aus dem kulturellen Kontext seiner Entstehung erschließt.

Wir können also viel über unsere Wahrnehmung und unseren Geschmack lernen, indem wir uns mit dem auseinandersetzen, was ein Angriff auf unser Geschmacksempfinden bedeutet. Unsere Vorstellung von Schönheit und Erhabenheit zu hinterfragen kann zu einer Reifung unseres ästhetischen Urteils führen. Wir sind dann weniger geneigt, Dinge nur schön zu finden, weil es einen

gesellschaftlichen Konsens über Geschmacksfragen gibt. Der wirkliche Freigeist ist sich der Subjektivität seiner Werturteile bewusst. Er hinterfragt jedoch nicht nur die Urteile anderer, sondern immer auch das eigene. Alles Totalitäre ist ihm fremd und zuwider.

Eine völlige Zersetzung und Auflösung von Werten, Ideen und Ästhetik zu Gunsten einer absoluten Relativität, wie sie in der Postmoderne zuweilen gepredigt wird, ist dabei nicht das Ziel. Vielmehr gilt es, sich den offenen, unvoreingenommen

Blick zu bewahren, wie man ihn hin und wieder Kindern und Künstlern zuschreibt. Empfänglichkeit für die Wirkung von Ästhetik und das Bewahren vor dem vorschnellen automatisierten Urteil müssen Ziele des Kunstfreundes sein. Das Gewinnen eigener Maßstäbe und Urteile ist dabei noch immer das angestrebte Ziel, das dann aber nicht als Endpunkt betrachtet wird. Die Wahrnehmung eines Menschen ist in seinem Leben natürlicherweise oft erheblichen Veränderungen unterworfen und es gilt ja gerade, dem Stillstand entgegenzuwirken, der sich durch vorschnell übernommene Werturteile einstellt.

Dennoch ist ein ausgeprägter eigener Geschmack, der mit Werturteilen verbunden ist, zunächst einmal

nichts Negatives. Wer alles relativiert, nimmt dem Menschen die Orientierung, die er sucht. Und die Notwendigkeit der Orientierung ist es auch, die die Gefahr in sich birgt, vorgefertigte Denkmuster unreflektiert zu übernehmen. Erstrebenswert erscheint also ein Weltbild, das sich auf Überzeugungen und Urteile gründet, die eine Orientierung ermöglichen, gleichzeitig aber auch stets den Abgleich mit der Außenwelt sucht, sich hinterfragt und neu konstituiert. Eine solche Haltung verträgt sich nicht mit geistiger Bequemlichkeit.

Der Reiz und der Wert der Geschmacklosigkeit kann in seiner Provokation gesehen werden. Durch diese Augen betrachtet entpuppt sich einiges von dem, was gemein-

hin als geschmacklos abgewertet wird, als durchaus geschmackvoll, und einiges von dem, was als geschmackvoll betrachtet wird, als beliebig. Wir brauchen die Auseinandersetzung und die Provokation. Daher: ein Hoch auf die Geschmacklosigkeit.

Eines muss uns der Umgang mit Geschmacklosigkeit in jedem Fall lehren: Dass man sich davor hüten sollte, die eigenen Werturteile für absolut zu halten. Die Freiheit des Denkens und Handelns ist immer dort in Gefahr, wo Menschen auszumerzen versuchen, was sie für ästhetisch minderwertig halten. Hier gewinnt der Umgang mit dem Geschmacklosen eine politische Dimension.

(LW)

Vor Ort
und weltweit
für Sie da

TIGGES Rechtsanwälte beraten und vertreten als mittelgroße, international orientierte Sozietät deutsche und ausländische Unternehmer und Unternehmen in allen Fragen des Wirtschaftsrechts.

Schwerpunkte und Kernkompetenzen liegen dabei in den Bereichen Steuern und Vermögensnachfolge, Unternehmens- und Beteiligungserwerb, Vertriebsysteme, Einkauf und Logistik, Deutsch-Polnische Geschäftsbeziehungen.

TIGGES Rechtsanwälte betreuen Mandanten persönlich und individuell mit kurzen Reaktionszeiten und lösungsorientierter Beratung auf fachlich höchstem Niveau.

Erfahren Sie hier, wer von uns was genau für Sie tun kann:

www.tigges-info.de

Oder rufen Sie bitte an: 0211 86870

TIGGES
RECHTSANWÄLTE



Partnerschaftlich. Persönlich. Pragmatisch.

Büro Düsseldorf
Zollhof 8, 40221 Düsseldorf

ARTEVERSUM

IMPULSGEBER

In der eher farblosen Jahnstraße mitten in der Friedrichstadt vermutet man eigentlich keine Galerie. Und so ist die Überraschung groß, wenn man durch die Toreinfahrt von Haus 71 in einen Hinterhof gelangt und plötzlich vor einer der größten Galerien Düsseldorfs steht: **arteversum**.

Vor fünf Jahren, im September 2006, haben PETRA VOIGTMANN und REINHARD GRÖNE **arteversum** mit einer „leisen Retrospektive“ des Düsseldorfer Künstler-Urgesteins PETER ROYEN eröffnet. Seitdem präsentieren sie jährlich vier bis fünf Einzel- und Gruppenausstellungen internationaler Künstler.

Neben dem eigenen ambitionierten Programm zeigen sich die beiden Galeristen, anders als viele ihrer Kollegen, immer wieder offen für Kooperationen. So realisierten sie schon einige Male gemeinsam mit dem **Kunstverein 701 e.V.** die vielbeachtete Ausstellungsreihe *regarding Düsseldorf*. Ein Ausstellungsprojekt gemeinsam mit Studentinnen der **Heinrich-Heine-Universität** gab es auch schon und zuletzt stellten sie eine Woche lang einen Teil ihrer 750 Quadratmeter Ausstellungsfläche den Absolventen des **Design Department** für die Präsentation ihrer



REINHARD GRÖNE und PETRA VOIGTMANN

Abschlussprojekte zur Verfügung. Die nächste Kooperation, deren Ergebnis ab dem 16. April in der Galerie zu sehen sein wird, heißt *from different corners*. Dabei ist der Titel Programm, denn die Wanderausstellung vereint Papierarbeiten aus verschiedenen Ecken, sprich verschiedenen Ländern, Europas: Jeweils eine Galerie, unter anderem aus Italien, Österreich, Tschechien und den Niederlanden, bringen Arbeiten ihrer Künstler als Erstes nach Düsseldorf, wo sie bei **arteversum** bis Juni unter dem einprägsamen Titel zu bestaunen sein werden. Anschließend reist die gesamte Ausstellung in die nächste beteiligte Galerie nach Frankreich. Und von dort aus geht es weiter, durch halb Europa.

Wenn unterwegs zusätzliche, neue Ausstellungsstationen dazukommen, ist das ganz im Sinne der Ini-

tiatoren, denn das Projekt ist darauf angelegt, zu wachsen. Ein Netzwerk, das einmal aus vielen europäischen Galerien – je eine Galerie pro Land – bestehen wird, das ist die Vision von REINHARD GRÖNE. Denn am Ende gewinnen alle: Die Künstler, deren Werke so einem internationalen Publikum präsentiert werden, und die Galerien, weil sie ihren Kunden einen Querschnitt aktuellster internationaler Kunst bieten können.

Angesichts der Einfachheit der Idee und der auf der Hand liegenden Vorteile von *from different corners* fragt man sich, warum Wanderausstellungen nicht längst an der Tagesordnung sind. Woran liegt es, dass Galeristen oft lieber in ihrem eigenen Süppchen rühren, als sich mit Kollegen zusammen zu tun und sich – vor allem im Sinne ihrer Künstler – frei zu machen von persönlichen Eitelkeiten und Lokalpatriotismus? PETRA VOIGTMANN und REINHARD GRÖNE, die *from different corners* von Düsseldorf aus koordinieren, zeigen sich jedenfalls offen für andere, vielleicht unkonventionellere Wege. Es wird spannend bleiben, zu beobachten, welche weiteren Impulse in den nächsten fünf Jahren von der Jahnstraße aus gegeben werden!

(JM)

MEINUNG

BERÜHMTES LEBEN IM MUSEUM

Schöne Menschen tun unterhaltsame Dinge und vergessen dabei den Rest der Welt. In weiteren Rollen: Freizügigkeit, Jetset, Fun, Parties, Style, Genusssucht, Luxus. Everyone's a star. Was nach dem Themenspektrum heutiger Boulevardzeitungen klingt, ist in der Ausstellung *Zeitgeist & Glamour (NRW Forum)* mit 400 Fotografien aus den 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts künstlerisch legitimiert und aufbereitet. Glamouröse Stich(w)orte erwecken entsprechende Assoziationen und lassen träumen: Côte d'Azur, St. Moritz, Paris, London, Rom, New York.

Im neuen Jahrtausend ist das nicht anders: Unerreichbare Star-Götter verkörpern eine Idee. Diese wird vermarktet und alle profitieren davon. Der Promi finanziell und der Konsument moralisch. Denn Gott ist tot und irgendwer muss dem Volk ja sagen, wo es langgeht. Im **NRW Forum** jedenfalls ist man begeistert, dass auch die Generation 30 Minus die Ausstellung gut besucht, obwohl die Namen der fotografierenden und fotografierten Menschen ihnen eher unbekannt sind. Kein Wunder, Glamour ist heute immer noch Existenzberechtigung Nummer Eins. Der Poptitan hebt den Daumen und der Mensch wird mitsamt Seele in den gesellschaftlichen Olymp kapultiert. Der Rest der Welt sitzt

beobachtend auf der Couch, konsumiert Glamour und Kartoffelchips und hofft dabei, dass ausschließlich ersterer auf ihn einwirkt. Einziger Unterschied zu damals, wo Glamour noch harte, körperliche Arbeit war und man tatsächlich auf die Party gehen musste, um dabei zu sein: Photoshop und facebook lassen heute virtuellen Glamour wie von Zauberhand entstehen.

Im Großen und Ganzen unterscheidet sich der damalige Glamour also wenig von dem aktuellen. Daher drängen sich im Zusammenhang dieser Ausstellung eines der großen Kunstmuseen Düsseldorfs zwei Fragen auf:

Zeigen die Fotografien tatsächlich einen künstlerisch wertvollen Zeitgeist der entsprechenden Jahre? Und: Hat jener Glamour sich, anders als der heutige, sinniger und erfüllender angefühlt?

Zeitgeist & Glamour antwortet auf beide Fragen durch Leerstellen: Vietnamkrieg, prominente Drogentote und Selbstmorde sowie ereignisloser Alltag wurden außen vor gelassen. Es bleibt die Hoffnung, dass nachfolgende Generationen unseren (Kunst-)Zeitgeist nicht ausschließlich an Popkultur festmachen werden. Denn aktuell wird uns in Düsseldorf von der Jugend der 1960er und 1970er Jahre das Archiv einer kunstvollen, disneyland'schen Boulevardzeitung des Sonnenscheins geboten. It's fun.

Fazit: weit entfernt, intellektuellen künstlerischen Ansprüchen gerecht zu werden, aber eine sehr unterhaltsame und schöne Reise in die „gute alte Zeit“! (AE)

RAYMOND DEPARDON: **Brigitte Bardot, 1960.**

© RAYMOND DEPARDON/Magnum Photos



„FLEXIBEL FIXIERTE WANDERSTÄBE“ ...

Der Kampf „Kunst vs. Kunstgewerbe“ ist ein ewigwährender. Galeristen entscheiden in Streitfällen so: Kunst ist, wenn ich es ausstelle! Und finden sodann gerne große Worte für das Werk. So wie bei der vergangenen Ausstellung von CLAUS FÖTTINGER in der Galerie **Sies + Höke**. FÖTTINGER hat einen Namen in der Kunstszene, arbeitete bereits mit ANDREAS GURSKY zusammen und wurde schon von **Sprüth Magers** ausgestellt. Erstaunlich, denn seine Werke sind zwar schön anzusehen und handwerklich gut

gemacht, mehr aber nicht. Doch der Presstext, geschrieben von RITA KERSTING, schwadroniert zur Ausstellung:

„Mal als typologische Serie, mal als kubistisch anmutender, multiperspektivischer Blick auf eine Situation bilden FÖTTINGERS tiefenscharfe Fotografien die Oberfläche seiner Skulpturen, deren Form sich auf die Motive bezieht, wie in *Reispille* z.B. oder *Saigon Wrap*. Auch die an die Wand lehnenen, mit Stangen stabilisierten Zylinder nehmen das Motiv ihrer Abbildung auf, bzw. isolieren es. Die Kabel auf den Bildern bilden ein wildes Netz, das die Bewohner miteinander verbindet

und telefonische und digitale Daten transportiert. [...] hier werden nicht nur individuelle, sondern auch kollektive, sprich Konsum-Botschaften transportiert. Phallisch und animistisch zugleich tragen FÖTTINGERS *Wire Sticks* ihre Bilder, wie im Raum flexibel fixierte Wanderstäbe.“ Meine Meinung: FÖTTINGERS aus Fotos zusammengesetzte Lampen und Objekte erinnern mich an Souvenirs aus einschlägigen Geschäften in Asien und die Fotos sind doch nichts mehr als gewöhnliche, mittelprächtige Schnappschüsse. Da hilft auch kein schwadronieren!

Fazit: Schön anzusehen, aber künstlerisch deutlich überbewertet! (RL)



Ab Mai wieder geöffnet:

Düsseldorfs schönste Open-Air-Location!*



* Lt. INDEX-Magazin: Gastrotopps in Kunst & Kultur 2010



TONHALLEN
TERRASSE

www.tonhalle.info



THOMAS BAUMGÄRTEL - seit 25 Jahren der „Bananensprayer“!

KUNST = BANANE

Sie kennen die *Spraybanane* nicht? Dann sind Sie vermutlich blind oder haben mit der Kunstszene nicht im Geringsten etwas zu tun. Die *Spraybanane* von THOMAS BAUMGÄRTEL ist seit 25 Jahren sein Markenzeichen - und gleichzeitig Kennzeichen und Markierung für Orte, an denen Kunst ihr Zuhause hat. In Düsseldorf finden Sie seine Banane, die in Stencil-Technik als Graffiti gesprüht wird, an vielen Orten: Von der **Kunstsammlung NRW** bis zu den Galerien! Und so freuen wir von INDEX uns, dass auch wir von BAUMGÄRTEL „geadelt“ wurden: mit der *Spraybanane* auf dem Titelbild dieser Ausgabe.

Als aufmerksame und treue Leser wissen Sie ja, dass wir die Bilder

auf unserem Titel zugunsten eines guten Zwecks versteigern. Und so auch dieses Mal. THOMAS BAUMGÄRTEL hat uns seine *Spraybanane* auf Leinwand im Format 50 x 40 cm zur Verfügung gestellt. Der Galeriepreis: 1.050 Euro. Wir starten bei Null, aber hoffen natürlich, dass wir den Galeriepreis übertreffen!

Denn der Betrag kommt der **Elterninitiative Kinderkrebsklinik e. V.** an der **Uniklinik Düsseldorf** zugute!

Wer mehr von THOMAS BAUMGÄRTEL sehen möchte, hat bis zum 9. April in der Galerie **Zimmermann & Heitmann**, Trinkausstraße 1, dazu die Gelegenheit. (MG)

Das Titelbild dieser INDEX-Ausgabe: *Spraybanane*, 2011, von THOMAS BAUMGÄRTEL, Leinwand auf Holzkeilrahmen, Größe 50 x 40 cm. Die Versteigerung läuft zugunsten der **Elterninitiative Kinderkrebsklinik e. V.**

Das Bild ist in der **B6A Kunstlokation**, Benrather Str. 6a, zu sehen.

Bitte bieten Sie **bis zum 10. Mai** auf

www.index-magazin.com/versteigerung

LEERE BÜHNE

Der Schauspieler gibt alles. Seine Gefühle materialisieren sich geradezu auf der Bühne und erfüllen sie. Das ist auch nötig. Denn der Rest der Bühne ist leer.

Kontroverse Diskussionen um Strukturveränderungen im kulturellen Sektor – oder anders: Kürzungen der freiwilligen Leistungen und damit auch des Kulturretats – sind immer wieder an der Tagesordnung. Die einen sehen nicht ein, warum ihre Steuern in die Selbstverwirklichung überdrehter Regisseure und deren Produktionsteam fließen sollen. Die anderen betrachten Kultur und damit auch die Bühnen und darstellenden Künstler als bedeutende Bestandteile einer lebenswerten Gegenwart.

Fakt ist: In 2011 tritt die im Grundgesetz verankerte Schuldengrenze in Kraft. Laut einer Umfrage der **Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.** über die Situation der kommunalen Kulturfinanzierung gaben die Städte über 100.000 Einwohner in NRW an, dass letztes Jahr 41 % des Kulturretats gekürzt wurde, 2011 werden es voraussichtlich 59 %. Die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise tun das Übrige. Dabei sparen die Bühnen wo sie können;



mangelnden Einfallsreichtum kann man ihnen dabei wirklich nicht unterstellen. Viele gehen trotzdem zugrunde.

Zweiter Tag des Rundgangs in der **Kunstakademie**: Die Bühnenbildklasse stellt im zweiten Stock aus. Auch durch ihren Raum schlendern Menschen - schnell sind diese aber auch wieder draußen. Irgendwie fehlt ein Element; die Kunstform wirkt einfach nicht in Verbindung mit ihrem Zweck: Den Betrachter im Rahmen einer Inszenierung in eine

Welt hineinziehen, die das theatrale Werk räumlich interpretiert.

Grundidee des stark auf Kunst ausgerichteten Bühnenbildstudienengangs der Akademie ist es, den künstlerischen Gedanken eines Theaterstücks räumlich zu übersetzen und eine Abbildung des Leitmotivs zu erschaffen. Viele Fertigkeiten muss ein Bühnenbildner dabei beherrschen: dramaturgisches Verständnis, räumliches Vorstellungsvermögen, Wissen um Materialien und ihre Beschaffenheit, Modellbau,

technisches Zeichnen mit und ohne PC, Mode- und Textildesign, Werbegraphik, zimmern, schreinern – um nur einige zu nennen.

Aber wozu brauchen wir diese Kunstform, die von Kino und seinem Szenenbild bei weitem überholt worden ist? Es geht ja sowieso kaum jemand mehr ins Theater oder in die Oper, es sei denn, es ist die 100ste SHAKESPEARE-Inszenierung einer guten Bühne. Musicals, private Produktionen, Shows auf Tournee und feste Konzepte à la LLOYD WEBBER sind reißerischer, populärer. Die Bühnenbildklasse, an der **Kunstakademie** eher mit einer Sonderposition versehen, muss allerdings irgendetwas an der Entwicklung eines Bühnenbilds faszinieren. Nicht umsonst setzten sich bei der Aufnahmeprüfung die 30 Talentiertesten und Ehrgeizigsten von ihnen gegen 800 Bewerber durch. Die Studierenden sind überzeugt: Man braucht Kunst, um gesund zu bleiben. Unsere Geschichte verstehen zu können. Mit Kunst werden Mythen erschaffen. Fraglich ist allerdings, ob ihr Studiengang sie auf den Arbeitsmarkt vorbereitet.

ROLF BOLWIN, Geschäftsführer des **Deutschen Bühnenvereins** rechnet im Netz für alle nachlesbar vor, wie die deutschen Theater sich durch Personalabbau, das beste Mittel zur Kosteneinsparung, retten. Der Trend geht weg vom Ensemble hin zu projektbezogenem künstlerischen Schaffen. Und weiter schreibt er in seinem Artikel „Theater und Orchester gestern, heute, morgen. Eine Welt der Kunst in Zahlen“ für das Jahrbuch für Kulturpolitik 2010: „Mit immer weniger Mitarbeitern wird immer mehr produziert“. Dies betrifft nicht nur Angestellte der Verwaltung, die sich verhältnismäßig leicht eine neue Beschäftigung in anderen administrativen Bereichen suchen können. Es sind meist die

auf einen Berufszweig ausgerichteten Künstler wie die Bühnenbildner, die am meisten unter den Kürzungen leiden. Theaterwerkstätten werden geschlossen. Bühnenbilder der großen Shows werden im Osten entworfen und nicht selten auch angefertigt. Statt Bühnenbilder zu bauen werden Filme auf Leinwand projiziert.

Zugegeben, manche Inszenierungen sind schwach(-) und unsinnig. Viele laut, seltsam, nicht fassbar. Aber in welcher Kunstrichtung gibt es keine schwarzen Schafe? Und seit wann werden Steuergelder ausschließlich effektiv und mit Zustimmung aller eingesetzt? Da gibt es weitaus sinnlosere Investitionen als kulturelle Veranstaltungen. Aber um wieder auf Arbeitsplätze zu sprechen zu kommen: Eine Inszenierung ist eine Multitasking-Herausforderung. Sänger, Schauspieler, Tänzer, Techniker, Statisten, Putzfrauen, und nicht zuletzt das Regieteam – inklusive der hier vorgestellten Bühnenbildner – arbeiten gemeinsam an einer Vor-Stellung für ihr Publikum. Die Ergebnisse dieser komplexen Teamarbeit sind vielfach aktuell, packend, verursachen Gänsehaut und lassen den Zuschauer gedankenvoll nach Hause gehen. Und wer schon einmal eine Tanzdarbietung, ein Konzert, ein Theaterstück zuerst live und anschließend noch einmal als Aufzeichnung gesehen hat, weiß: Es ist einfach nicht dasselbe; ein Element fehlt. Nicht umsonst entwickelte der Film nach seinen Anfängen mit statischer Kamera und regungslosem Blickwinkel seine eigene, mobile Technik. Zentrales Element der darstellenden Künste dagegen ist, im Gegensatz zu vielen anderen Kunstformen, der unmittelbare menschliche Kontakt. Eine Qualität, die gerade in unserer technisierten Welt absolut im Rampenlicht stehen sollte. (AE)

Online-Interview:

ANNA KATHRIN KLEEBERG (35 Jahre, freischaffende Bühnenbildnerin und Malerin) sprach mit JAN ALEXANDER SCHRÖDER (41 Jahre, freischaffender Bühnen- und Kostümbildner, unter Leitung von ANNEMELIE NIERMAYER Ausstattungsleiter am Düsseldorfer Schauspielhaus) über die derzeitige Situation an deutschen Theatern sowie über das Berufsbild des Bühnenbildners.

KLEEBERG: Du hast zu DDR-Zeiten an der Kunsthochschule Berlin unter VOLKER PFÜLLER Bühnen- und Kostümbild studiert. Nun ist das ein sehr eigenwilliger und besonderer Bühnenbildner. War er auch damals Dein Vorbild?

SCHRÖDER: Doch, der ist schon ein Vorbild. Er war gern gesehen. Anfangs war ja gar nicht klar, dass er die Klasse übernimmt. Später habe ich ihn als meinen Mentor gesehen, auch menschlich. Ich bin dann auch Meisterschüler bei ihm gewesen. Eine sehr wichtige Person für mich.

KLEEBERG: Nun hast du hier in Düsseldorf intensiv als Ausstattungsleiter gewirkt. Hier, an der Düsseldorfer Akademie ist im Gegensatz zu Berlin nur ein Diplomabschluss möglich, der des Bühnenbildners. Hast Du Dich mit der Bühnenbildklasse hier beschäftigen können? Wo siehst Du Schwächen und wo Stärken im Vergleich?

SCHRÖDER: Ich habe schon versucht als Ausstattungsleiter einen direkten Kontakt herzustellen, das ging allerdings nicht über Prof. KNEIDL, sondern das ging nur über seine Assistentin. Ich wollte, dass die Studenten Möglichkeiten haben, Praxiserfahrung zu sammeln, durch eine Hospitanz oder durch eine Assistenz. Da ist aber nie was direkt entstanden. Ich musste also die Studenten ganz persönlich zum Rundgang ansprechen, das haben dann auch zwei richtig gut gemacht. (...)

Lesen Sie bitte online weiter unter www.index-magazin.com/interview



Spielwiese. 2010. Öl auf Leinwand. 160 x 200 cm

MALTE BREKENFELD – FISCHKOPP UND MÄRZENBECHER

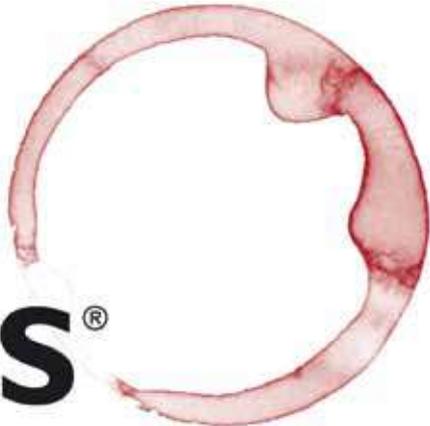
Ölbilder und Arbeiten auf Papier

Ausstellung bis 30. April 2011

 **ANGELIKA BLÄSER**
modern & contemporary art

Bastionstr. 10 · 40215 Düsseldorf · Tel. +49 (0)211 - 877 44 582 · Mobil + 49 (0)172 - 9 77 44 00
info@galerie-angelika-blaeser.de · www.galerie-angelika-blaeser.de · Öffnungszeiten: Di - Fr 11 - 18 Uhr, Samstag 11 - 15 Uhr

Nächste Ausstellung: Wolfgang Volz - Das Auge von Christo und Jeanne-Claude - Fotografien - Mai - Juni 2011



GCS®

Event Services
Catering



Seit über 16 Jahren ein Inbegriff hoher Cateringkultur und gehobener Gastronomie in Düsseldorf und NRW: „die GCS“. Gründer Georg Heimann hat die Idee des GCS-Caterings zu einer echten Erfolgsgeschichte geführt. Der bekannte „Rotweinring“ steht heute so für eine innovative, einzigartige Cateringkultur, die sich vom „mainstream“ und dem Herkömmlichen deutlich abhebt, gleichsam diese aber nicht verrät und eben die Qualität zum Zentrum aller Überlegungen macht. Ob in der Tonhalle oder in K21, ob auf einer privaten Geburtstagsfeier oder einem großen Firmenevent: Essen, Trinken und Feiern unter der Marke „GCS“ bedeutet nichts weniger als perfektes, leidenschaftliches Gastgebertum. Und so freuen wir uns sehr auch auf Ihren Anruf!

GCS Veranstaltungsagentur und Catering GmbH
GCS Gastronomiebetriebsgesellschaft mbH
Benrather Str. 6a - 40213 Düsseldorf (Carlstadt)
Fon 0211 585877-0 - Fax 0211 585877-58 - E-Mail mail@gcs.info

Besser mit uns.